33. Jahrgang. Sonntag, 29. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18364. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Miquel und die Handelspolitik.

Der Wechsel im preußischen Finanzministerium eröffnet die Aussicht, daß auch in den zoll- und handelspolitischen Verhältnissen des deutschen Reiches nicht alles in dem bisherigen Geleise fortgeführt werden dürfte. Der Zusammenhang zwischen den preußischen und den Reichsfinanzen ist ein so enger, daß ein Finanzminister, der in Preußen eine maßgebende Stellung einnimmt, unzweifelhaft auch seinen Einfluß auf die Steuer- und Wirthschaftspolitik des Reiches geltend machen wird. Man braucht nun keineswegs an eine baldige, vollständige Aenderung der deutschen Zollgesetzgebung zu denken; weder die bisher bekannt gewordenen wirthschaftspolitischen Anschauungen des neuen Finanzministers noch die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichstages würden eine weitgehende Hoffnung in dieser Beziehung rechtfertigen. Aber die nächsten Aufgaben, welche dem deutschen Reiche in der Zollgesetzgebung und in der Zollverwaltung zur Zeit gestellt sind, werden doch wohl in anderer Weise als bisher aufgenommen und durchgeführt werden.

In erster Linie steht hierbei unbestritten die Frage der Handels- und Tarifverträge. Der für den 1. Februar 1892 bevorstehende Ablauf der wichtigsten Handelsverträge mit Conventionaltarifen und die extrem schutzzöllnerischen Bestrebungen in mehreren europäischen Staaten machen es mehr denn je dem deutschen Reiche zur Pflicht, für die Sicherung des Absatzes seiner in hohem Grade auf den Export angewiesenen Industrie rechtzeitig Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke selbständig mit Verhandlungen über neue Tarif-Verträge vorzugehen. Ein erfolgreicher Ausgang solcher Verhandlungen ist nur zu erhoffen, wenn das deutsche Reich sich entschließt, ausreichende Herabsetzungen seines Zolltarifs anzubieten. Neben der wirthschaftspolitischen Bedeutung der hiernach nothwendigen Concessionen wird auch ihre finanzielle Tragweite zu erwägen sein. Es würde für eine glückliche Lösung des hiermit der deutschen Zoll- und Handelspolitik gestellten schwierigen Problems im höchsten Grade förderlich sein, wenn eine weitblickende Auffassung, welche die Steigerung der Einnahmen, nicht ausschließlich in der Vermehrung und Erhöhung der Steuern sucht einen entscheidenden Einfluß auszuüben vermöchte. Es fehlt in der Geschichte der modernen Steuerpolitik nicht an glänzenden Beispielen dafür, daß gerade durch Herabsetzung der Steuersätze ein bedeutender Mehrertrag der Steuer erzielt worden ist, weil die Steigerung des Consums den rechnungsmäßigen Ausfall mehr als wett machte.

Auch in Deutschland hat man auf diesem Gebiete mindestens eine sehr lehrreiche Erfahrung gemacht. Die Ermäßigung des deutschen Weinzolls, welche s. Z. vornehmlich als Concession bei den Handelsverträgen mit Frankreich und Oesterreich verwerthet wurde, hat nicht allein keinen financiellen Nachtheil gebracht, sondern umgekehrt zu einem Mehrerträgniß geführt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde ein ähnliches Zugeständniß vom deutschen Reiche nicht allein bei Vertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, sondern auch bei Verhandlungen mit Italien, Spanien, Portugal und Griechenland mit großem Vortheil benutzt werden können. Unentbehrlich aber ist dabei eine Leitung der Finanzen, welche sich nicht ängstlich an den bei Ermäßigung der Sätze festzustellenden, rechnungsmäßigen Ausfall anklammert, sondern gleichzeitig die wirthschaftspolitischen Vortheile friedlichen Handelsverkehrs würdigt und auf die Hebung des Verbrauchs bei billigeren Preisen vertraut.

Neben dieser Frage der Handelsverträge, welche zunächst die Hauptfrage bildet, dürfte jetzt vielleicht auch mehr als bisher auf die Inangriffnahme einiger Reformen zu hoffen sein, welche seit Jahren in gewerbtreibenden Kreisen angestrebt werden und bereits auch wiederholt im Reichstage zur Verhandlung gekommen sind. Einmal handelt es sich um die Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreide-Export. Von den hierbei vorzugsweise interessirten Landwirthen des Ostens und von weiten Kreisen des durch die hohen Zölle schwer geschädigten deutschen Getreidehandels ist diese Forderung immer wieder und wieder bis in die neueste Zeit aufgestellt worden. Neuerdings sind noch dem Reichstage von den Kaufmannschaften zu Königsberg und Danzig und vom Centralverein westdeutscher Landwirthe bezügliche Petitionen zugegangen; auch ein Initiativantrag ist vorbereitet. Nun hat Herr Dr. Miquel als Mitglied des Reichstags sich selbst für diese Reform erklärt; der im Jahre 1887 von Mitgliedern des Centrums, der nationalliberalen und der deutsch-freisinnigen Partei eingebrachte Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises trägt auch seinen Namen.

Aehnlich verhält es sich mit dem Antrage auf Errichtung eines Reichszolltarifamtes, welches den mannigfachen Beschwerden über die Handhabung des Zolltarifs durch die Zollbehörden ein Ende machen und eine einheitliche und beschleunigte Entscheidung von Tarifstreitigkeiten herbeiführen soll. Der darüber im vorigen Jahre von der nationalliberalen Partei gestellte Antrag, dem der Reichstag selbst mit großer Mehrheit zugestimmt hat, ist ebenfalls von dem Abg. Dr. Miquel unterzeichnet. Hr. Miquel hat sich auch für die Durchführung dieser Reform besonders interessirt und überdies noch jüngst dem Antrage des Abg. Broemel auf Zulassung des Rechtsweges in gewissen Zollstreitfragen zugestimmt. Bisher hat sich der Bundesrath diesen Reformvorschlägen gegenüber leider vollständig ablehnend verhalten; eine Besserung auf diesem Gebiet, von welcher eine Schädigung der Reichsfinanzen ja in keinem Falle zu befürchten, darf darnach unter den veränderten Verhältnissen wohl mit Recht erhofft werden.

Deutschland.

♔ **Berlin, 28. Juni.** Zu den Gegenständen, deren Berathung noch vor der Vertagung des Reichstages in Aussicht genommen ist, gehört u. a. auch der Antrag des Reichskanzlers betreffend das **Nationaldenkmal für den Kaiser Wilhelm I.** Der Antrag geht bekanntlich dahin, die Errichtung eines einfachen Reiterstandbildes auf dem Platze zu beschließen, der durch die Beseitigung des Häusercomplexes an der Schloßfreiheit zwischen dem Schlosse und der Spree frei werden wird. Für die Wahl dieses Platzes haben sich bei der großen Concurrenz nur vereinzelte Stimmen ausgesprochen; wobei dahingestellt bleiben mag, inwieweit der Umstand, daß dieser Platz damals nicht verfügbar schien, auf das Absehen von diesem Einfluß ausgeübt hat. Ins Gewicht fällt im übrigen, daß auch die Jury, welcher die Vertheilung der Preise bei der ersten Concurrenz oblag, für die Wahl dieses Platzes nicht eingetreten ist. Wenn der Reichstag jetzt angegangen wird, die Platzfrage zu entscheiden, so dürfte dabei in Frage kommen, ob über diese Seite der Angelegenheit ein sachverständiges Urtheil möglich ist, so lange der Platz an der Schloßfreiheit nicht freigelegt ist, was erst gegen Ende des nächsten Jahres der Fall sein wird. In Reichstagskreisen macht sich unter diesen Umständen der Wunsch geltend, die Entscheidung über die Platzfrage bis zur Freilegung desselben zu vertagen.

* **[Ueber frühere Ministercandidaturen des Herrn Miquel]** weiß die „Schles. Ztg.“ Folgendes zu berichten: „Vor drei Jahren trug sich Fürst Bismarck mit dem Gedanken, das Handelsministerium abzugeben und Herrn Miquel für dieses Amt in Vorschlag zu bringen. In rechtsconservativen Kreisen fand die Combination indessen lebhaften Widerstand, so daß sie rasch wieder von der Tagesordnung verschwand. Im folgenden Jahre kam Herr Miquel in die Lage, sich darüber zu entscheiden, ob er das Ministerium des Innern annehmen wolle. Wie damals aus ihm befreundeten Kreisen zuverlässig mitgetheilt wurde, lehnte er das Anerbieten ab unter der seinen Freunden gegenüber als maßgebend hingestellten Motivirung, daß er als preußischer Minister des Innern mehr als jeder andere Inhaber eines Staatsamtes das Stichblatt abzugeben habe für die parlamentarischen Angriffe Dergleichen passe ihm in keiner Weise. Ob ihm nicht auch im Laufe der letzten Jahre mehrfach das Finanzministerium angeboten worden ist, möge heute unerörtert bleiben, es ist aber nicht unwahrscheinlich. Aus der Zeit der letzten Reichs-Branntweinsteuerreform ist bekannt, daß die eigentliche mise en scène der parlamentarischen Behandlung und Durchbringung dieser Vorlage wesentlich sein Werk gewesen ist. Herr Miquel spielte in der Finanzreformperiode des 1887 gewählten Cartellreichstages etwa wieder eine ähnliche Rolle wie in den siebziger Jahren bei der Durchberathung der Reichsjustizgesetze. In den weiteren Sessionen des Cartellreichstages trat er mehr zurück, doch heißt es, daß in der allerletzten sein Rath mit entscheidend gewesen sei für das Fallenlassen des Socialistengesetzes. Kurz vor der endgiltigen Berathung des Schmerzenskindes der Ausgangssession des Cartellreichstages kam Herr Miquel von Frankfurt nach Berlin und erklärte, daß die Nationalliberalen für die Ausweisung nicht stimmen könnten, ohne Gefahr zu laufen, zu viel Sitze bei den Wahlen zu verlieren. Die Nationalliberalen besiegelten, dem Rathe des Herrn Miquel entsprechend, durch ihr damaliges Verhalten das Schicksal des Socialistengesetzes, freilich ohne daß sie dadurch den Verlust einer großen Reihe von Mandaten verhindert hätten.“

* **[Ueber Bennigsens Rede]** in der Donnerstagsitzung des Reichstages schreibt ein parlamentarisches Redactionsmitglied der „Bresl. Z.“ u. a.: „Eine interessante Begleiterscheinung in der Bennigsenschen Rede war der intime, gleichsam zwischen den Zeilen sich abspielende Verkehr zwischen ihm und dem in seiner nächsten Nähe sitzenden Abgeordneten **Rickert.** Letzterer fühlte sich wiederholt in die Lage versetzt, durch leise, nur für Herrn v. Bennigsen berechnete Zwischenbemerkungen gegen Irrthümer desselben zu remonstriren, und Herr v. Bennigsen reagirte auf diese Einwürfe; zuweilen fragte er, gleichfalls in gedämpftem Tone, Rickert nach einigen Ziffern und anderen thatsächlichen Angaben, und über diesen freundschaftlichen Privatverkehr der beiden Nachbarn hinweg polemisirte Herr v. Bennigsen gegen die freisinnige Partei, Rickert nicht ausgeschlossen. Kann man Politisches und Persönliches mit mehr Connivenz auseinanderhalten?“

* **[Neue Friedensversicherung.]** Eine tele-

Aus Berlin.

Ein bekannter Wiener Feuilletonist vergleicht das Leben der Großstadt mit einer Wandeldecoration, welche nur zur Sommerszeit etwas langsamer als gewöhnlich vorwärts rutscht. Diesen Satz in Beziehung auf Berlin in diesem Sommer anzuwenden dürfte schwer fallen. Im Gegentheil, die hiesige Wandeldecoration bewegt sich sogar in beschleunigtem Tempo. Der unbedeutenden kleinen Schau- und Ausstellungen, wie sie sich hier einander in ununterbrochener Folge ablösen nicht zu gedenken, was haben wir nicht alles heuer bereits gesehen, und wie viel Sehenswerthes ist noch zu erwarten. Zunächst die große akademische Kunstausstellung des In- und Auslandes, die am Sonntag, den 29. d. M., eröffnet werden wird. Der Kaiser hat dieselbe bereits in Augenschein genommen und mehrere bedeutende Ankäufe gemacht.

Momentan fordert eine Sammlung altjapanesischer Bilddrucke im Kunstsalon von Schulte den Vergleich mit unserer europäischen Kunst heraus. Sie ist Eigenthum des bekannten Düsseldorfer Landschaftsmalers Oeder, welcher durch eine Ausstellung gleichen Genres in Paris die Anregung empfing, die seinige auch für einige Zeit einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Zu der Pariser Collection, die im April und Mai zu sehen war, hatte eine Reihe von Privatpersonen Beiträge geliefert, unter diesen der erste und bedeutendste Sammler in diesem Fach, Herr Bing. Trotzdem soll die Oedersche ihr nicht erheblich nachstehen. Sie hat merkwürdig schöne alte und wohlerhaltene Blätter aufzuweisen. Die Herstellung der japanischen Farbendrucke ist bekanntlich eine von der unseren vollständig verschiedene. Bei ihnen wird das Bild mit all seinen verschiedenfarbigen Tönen von einer einzigen Platte abgedruckt. Da dieselbe jedoch sehr rasch abgenutzt wird, muß sie dann von neuem übermalt werden. Die ersten Abzüge sind die besten und klarsten und stehen in Folge davon auch am höchsten im Werth.

Um aus der Sammlung, die ein ganzes Zimmer anfüllt, einzelne Bilder hervorzuheben, möchte ich zunächst einer Landschaft erwähnen, die an die Art und Weise Böcklins erinnert. Sie hat dieselben hart grünen und hart blauen Farben und eine Staffage, die allenfalls auch der Phantasie des Züricher Meisters entsprungen sein könnte. In einer langen Allee sieht man ein Wesen wandeln, das aus einem riesenhaften scheußlichen Gesicht und zwei Beinen zu bestehen scheint. Betrachtet man dieses sonderbare Gebilde näher, so entdeckt man einen normalen Menschen, auf dessen Rücken eine riesige Maske geschnallt ist. Unter allen Farbendrucken ist nur ein einziges, auf dem sich ein Pferd, ein Schimmel, befindet. Von Naturtreue ist bei demselben keine Rede, schon eher ist dieses der Fall bei den Skizzenbüchern Hokusais, deren es vierzehn Bände giebt. Da ist einem Grashalm, einem Baumblatt, irgend einem kleinen Käfer das liebevollste Studium zu Theil geworden. Von demselben Hokusai, der der Begründer einer neuen Schule geworden ist, stammt noch ein anderes in dieser Collection vorhandenes „Bilderbuch“. Es sind darin hundert verschiedene Ansichten des Berges „Mangeva“ enthalten. Wohl aus Verzweiflung, dem alten Berg nach der so und so vielten Porträtirung keine neue Seite mehr abgewinnen zu können, hat der Künstler es sich genügen lassen, auf einem der Blätter „Mangevas“ breiten und kräftigen Schatten auf eine Sandfläche zu zeichnen.

Der Sammlung Oeders wird ein großes Interesse entgegengebracht, freilich nur von einem verhältnißmäßig kleinen Theil des Publikums. Allgemeineres Interesse nimmt jetzt das Schützenfest in Anspruch. Es wird von ihm so viel gesprochen und geschrieben, daß man sich auf etwas ganz Außerordentliches gefaßt macht. An den Litfaßsäulen prangen große Plakate mit Ankündigungen all der Veranstaltungen, Schaustellungen, Aufführungen, die den Theilnehmern geboten werden sollen. Auch über den großen Festzug erfährt man jetzt Näheres. Derselbe wird am 6. Juli um 12 Uhr Mittags von der Außenseite des Brandenburger Thores seinen Anfang nehmen. Dem entsprechend haben die Festwagen auch nicht so hoch aufgebaut werden können, wie das im Anfang projectirt war. Bekanntlich hat der „Verein Berliner Künstler“ das Arrangement des Zuges übernommen; ein besonderes Verdienst um die Entwürfe der einzelnen Gruppen und der Festwagen erwirbt sich Hr. Baumeister Hoffacker. Alle plastischen Figuren sind von dem bekannten Bildhauer Kaffsack modellirt; die Maler Guthknecht, Röchling und Engelhard haben den decorativen Theil des Arrangements ausgeführt.

Der Zug wird in zwei Hauptabtheilungen zerfallen: einen historischen Festzug, der mit dem 15. Jahrhundert beginnt und in der modernen Zeit endet, und den Zug der 10 Festwagen, die in reicher künstlerischer Ausstattung charakteristische Typen und Gruppen der einzelnen Städte vorführen werden. Ich will nur die aus dem Zuge herausgreifen, die mir in der Zeichnung von ganz besonders hervorragender Schönheit schienen. Das war zunächst der Festwagen von Wien, voran ein Musikcorps der Meraner Schützen in Tiroler Tracht, der Wagen aus dem Zeitalter der Maria Theresia. In der Mitte des Wagens thront die Vindobona im Hermelinmantel unter einem von Lakaien gehaltenen Baldachin. Neben ihr ungarische Husarenoffiziere mit den üblichen Tigerfellen; Prinz Eugen vor gefesselten Türken stehend; Mozart von musicirenden Putten umgeben. Im Vordergrunde halten zwei Greife das Stadtwappen Wiens. In einer Muschel ruht eine weibliche Figur, die Donau. Der von vier, mit Gold geschirrten Rappen gezogene Wagen wird von ungarischen Magnaten zu Pferde begleitet.

Der Festwagen von Berlin ist besonders reich ausgestattet. Der prächtigste aber wird der von sechs Rappen gezogene Jubiläumswagen sein. Auf diesem weht das große Bundesbanner, dort thront auf hohem Felsen von goldenem Mantel umwallt die Germania. Am Fuße des Felsens steht Hermann, der Cheruskerfürst. Ihm zeigt die Germania triumphirend eine Kaiserkrone. In dem Felsen stehen mit goldenen Lettern die Worte: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Gewiß wird es ein prächtiger Zug werden, wenn nur der Himmel ein gnädiges Gesicht dazu machen wollte und dem Festgewimmel ein wenig Sonne gönnen würde. Für den Festzug wurden 40 000 Mk. bewilligt, es ist jedoch nicht daran zu denken, daß diese Summe ausreichen wird.

graphische Meldung aus London, welche dem „Figaro“ in Paris zugeht, besagt, daß einer der am Hofe von St. James einflußreichsten, beliebtesten Botschafter einer europäischen Großmacht, — es ist hier wohl der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld gemeint, — in ganz bestimmter Form erklärt habe, der europäische Friede sei für volle zwei Jahre als gesichert zu betrachten. Es entspricht diese Aeußerung des gedachten Diplomaten der Auffassung, welche erst kürzlich seitens der leitenden europäischen Staatsmänner zum öffentlichen Ausdruck gelangte.

* **[Wißmanns europäische Mannschaften.]** Wißmann hat sich u. a. darüber geäußert, wie schwer sich die meisten der zu seinen Truppen beurlaubten Offiziere und Unteroffiziere, besonders die letzteren, acclimatisiren. Von 100 der ersten Sendung sind nur noch 30 geblieben, 10 sind gestorben und 60 mußten krankheitshalber nach Hause geschickt werden; doch abgesehen von den Gesundheitsverhältnissen spricht Major Wißmann sich sehr lobend über seine Offiziere aus — ca. 50, der activen Armee entnommen und meistens junge, tüchtige Offiziere, voller Enthusiasmus für ihr Werk.

* **[Wißmann]** hofft, daß ein endgiltiges Einvernehmen mit England die weitere Entwickelung erleichtern wird, während sein Hauptwunsch ist, seine Truppen als Colonialarmee der Armee Sr. Majestät des Kaisers einverleibt zu sehen.

* **[Rohlfs über Ostafrika.]** In der „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich unter langer Begründung der Afrikakenner v. Rohlfs über die Frage der Zukunft Deutsch-Ostafrikas dahin, daß nach seiner Auffassung die Aufgabe der Inseln Zanzibar, Pemba und Mafia dem deutschen Besitz auf dem Festlande entschieden nicht schaden wird. Die Insel Zanzibar lebt von der Küste, an der England mit circa ein Drittel participirt. Der Export und Import aus den deutschen Häfen umfasse vier Fünftel mehr als der aus den englischen Häfen. Es handle sich für Deutschland nur darum, die ungesunder Weise erfolgte Concentration des gesammten Exports und Imports auf der Insel Zanzibar zu verhindern und einen oder zwei Häfen auszusuchen, um von diesen zu importiren und zu exportiren. Die Insel Zanzibar darf für Deutschland garnicht mehr existiren. Die deutschen Kaufleute würden bald sehen, daß, wenn sie direct verfrachten, sie weit vortheilhafter handeln als wenn sie doppelt umladen müssen.

* **[Aus der republikanischen Vorzeit von Excellenz Miquel]** macht der „Reichsfreund“ folgende interessante Mittheilungen:

Johannes Miquel, am 21. Februar 1828 zu Neuenhaus im Lingenschen als Sohn eines Landarztes geboren, hat das Gymnasium zu Lingen besucht und dann in Heidelberg und Göttingen die Rechte studirt. Der März fand ihn als zwanzigjährigen, für die Republik schwärmenden Studenten. In weiteren Kreisen, wenigstens unter den deutschen Studenten, ward er bekannt durch das Eisenacher Wartburgfest der deutschen Studenten in der Pfingstwoche des Jahres 1848. Am 12. Juni Abends fanden sich, wie es in einer wahrheitsgetreuen Schilderung des Festes heißt, „im Saale des Rathhauses in Eisenach die Republikaner zusammen und debattirten unter dem Vorsitz von Miquel aus Göttingen mit Lebhaftigkeit über die zu erlassenden Schriftstücke“. Man nahm eine Adresse an die Nationalversammlung zu Frankfurt an und sandte diese mit 153 Unterschriften an den Abgeordneten Arnold Ruge. Die jungen Republikaner waren übrigens in ihren Plänen recht ungefährlich. Sie wollten den deutschen Bundesstaat als Republik, protestirten gegen einen Kaiser und wiesen den Gedanken eines solchen, weil darin die Herrschaft eines Stammes über die anderen enthalten sei, „mit Entrüstung zurück“. Die Bundesfürsten wollten sie bestehen lassen — jeder Staat sollte seine Verfassung sich selbst bauen dürfen. Gewiß wollte Studiosus Miquel, indem er die Herrschaft der Borussen und ihres Königs mit Entrüstung zurückwies, seinem hannoverschen König nichts zu Leide thun. Uebrigens erschien jene Adresse „einer späteren Versammlung der Republikaner in der Alemda nicht energisch genug, und man beschloß, den Student Miquel aus Göttingen zum Entwurf einer neuen zu ermächtigen“. In einer folgenden Sitzung ward eine schwülstige Adresse an den flüchtigen Revolutionär Friedrich Hecker angenommen. „In derselben Sitzung verlas Miquel den von ihm verfaßten Entwurf einer Adresse an die Nationalversammlung, welcher manchen Widerspruch hervorrief. Es hieß in dem Entwurf: „„Wir wollen die Republik für den Gesammtstaat;““ dies genügte den Einen nicht, welche verlangten: „„Wir wollen die Republik in Deutschland.““ Schließlich einigte man sich doch noch und nahm die verbesserte Adresse an, in welcher die Republik als die einzige Staatsform erklärt wird, „die eines edlen und gebildeten Menschen würdig ist“.

* **[Als ein Ballast in der Compagnie]**, so schreiben die **nationalliberalen** „Münchener Neuesten Nachrichten“, werden die **Leute des dritten Jahrgangs** weiter geschleppt. Mit Einrücken der Rekruten concentrirt sich das ganze Interesse des Compagniechefs auf seine jungen Soldaten, der zweite und dritte Jahrgang sind während der Ausbildung der Neueingestellten gewöhnlich unter einem Offizier vereinigt und repetiren das Pensum des Vorjahres, so weit dies der Wachtdienst, die Fatiguetouren etc. gestatten. So viel wie möglich verwendet man hierzu die Leute des dritten Jahrganges. Bessere Soldaten werden sie dadurch nicht; wenn der Compagniechef im Frühjahr seine Compagnie zusammengestellt, so hat er mit den „Alten“ oft mehr Mühe und Noth, wie mit den „Jungen“. Man lasse nur dem Compagniechef seine Jahrgänge zwei wirkliche Jahre lang zur Verfügung! Man streiche den Weihnachts-, Oster-, Pfingst- und Ernteurlaub, verkürze die Rekrutenvacanz von acht auf höchstens drei Wochen, beschränke den Garnisondienst, sowie den Fatiguedienst auf das Nothwendigste, man beschränke die Zahl der zur Musik, in der Kanzlei, als Ordonnanzen Abcommandirten auf das Unentbehrliche, kurz man lasse dem Hauptmann seine Compagnie ganz und gar mit zwei vollen Jahrgängen, dann wollen wir doch einmal sehen, ob nicht jeder Compagniechef nach diesen zwei Jahren alle seine Leute als ebenso treffliche Soldaten heranzieht, wie wenn er noch 20 oder 25 Mann einen dritten Jahrgang hindurch mitschleppen muß. Jeder Hauptmann der Infanterie wird mit mir sagen: „Lieber habe ich nur zwei Jahrgänge und meine Compagnie während dieser Zeit ganz, als drei Jahrgänge und die Compagnie nur halb.“ Kurz und gut, in zwei Jahren ist das zu lernen, was ein tüchtiger Infanterist braucht, namentlich wenn die Zeit ordentlich ausgenützt wird. Auch manche überflüssige Lehrgegenstände wären über Bord zu werfen. Hierzu rechnen wir namentlich das Bajonettiren, auf welches viele Zeit unnütz verwendet wird, auch das Turnen könnte beschränkt oder doch vereinfacht werden. Die dadurch gewonnene Zeit ist für das Schießen und Distanzschießen viel nutzbringender verwendbar. Ebenso müssen die vielen Inspectionen und Besichtigungen gemindert werden. Wie viele Zeit wird nicht durch die bloßen Vorbereitungen auf diese gefürchteten Tage verschwendet!

* Dem bisherigen königl. Regierungs-Baumeister Heinrich Rinteln in Bromberg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

* **[Die Rückschau auf die Lage von Handel und Gewerbe]** im vergangenen Jahre gewährt, wie die **Handelskammer** zu **Barmen** in ihrem kürzlich erschienenen Jahresberichte ausführt, insoweit eine gewisse Befriedigung, als das Ergebniß der industriellen Thätigkeit des dortigen Bezirks in 1889 im großen und ganzen ein günstigeres gewesen ist, als im Jahre vorher, von Seite 2. ein keineswegs erfreuliches Bild zu entwerfen war. Freilich sei die Besserung keine durchgreifende und allseitige gewesen und müßten sogar einzelne Industrien, so namentlich die Knopfindustrie, leider gänzlich davon ausgenommen werden. Die günstigere Entwickelung des Geschäfts sei in erster Linie den friedlichen politischen Verhältnissen zu verdanken, die das in diesem Punkte seit langer Zeit mangelnde Vertrauen wieder hergestellt haben, daneben aber auch der gesunden Lage aller Rohstoffmärkte. Ueber die Lage des Exportgeschäfts und die nächsten Aussichten der deutschen Handelspolitik bemerkt der Bericht alsdann weiter:

„Wenn nun auch das Gesammtresultat unseres heimischen industriellen Lebens mehr befriedigt hat, so ist dasselbe doch immer noch kein solches, wie wir angesichts des allgemein bemerkbaren Aufschwunges der Verhältnisse des deutschen Reiches in den letzten Jahren zu erwarten uns berechtigt hielten. Ganz besonders müssen wir dies vom Export sagen, welcher, soweit wir denselben zu übersehen vermögen, keineswegs Fortschritte gemacht hat. Wir müssen sogar, nach den Einzelberichten zu urtheilen, annehmen, daß derselbe in denjenigen Zweigen unserer Industrie, die für uns den Ausschlag geben, nämlich: Bänder, Litzen, Kordeln und Litzen, Rückschritte gemacht hat. Mit Bestimmtheit können wir einen Rückschritt von dem Export nach den Vereinigten Staaten behaupten, denn der Versand nach dort hat in einem Hauptartikel — den baumwollenen und halbseidenen Maschinenspitzen — wesentlich nachgelassen. ... Was unsere handelspolitischen Beziehungen zu andern Nationen anlangt, so haben sich dieselben in dem Berichtsjahre keine besonderen Veränderungen erfahren. Umsomehr dürfte dies in den kommenden Jahren der Fall sein, in welchen die meisten unserer Handelsverträge ihr Ende erreichen. Wir hoffen und erwarten von den in Aussicht stehenden Verhandlungen gesichertere Zustände in unseren Zollverhältnissen durch selbständige, feste Tarifvereinbarungen; sind doch die Anfänge dazu in den beiden Verträgen, die das deutsche Reich in den letzten Jahren mit Italien, Spanien und der Schweiz abgeschlossen hat, bereits gemacht. Zur freien Entfaltung unserer für die ganze Welt schaffenden Industrie bieten solche Verträge die einzige geeignete Grundlage.“

* **[Internationaler Post-Zeitungsvertrieb.]** In Brüssel fand am 26. Juni eine Versammlung der Vertreter der Postverwaltungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Portugal statt, um den Entwurf zu einem Uebereinkommen über den internationalen Post-Zeitungsvertrieb zu berathen, welcher dem im nächsten Jahre in Wien zusammentretenden Congreß des Weltpostvereins zur Annahme empfohlen werden soll. Man beabsichtigt, den Post-Zeitungsvertrieb in den Geschäftsbereich des Vereins einzubeziehen, wie dies bereits geschehen ist mit den Postanweisungen und Geldbriefen, den Postpacketen und den Postaufträgen. Einheitliche Vorschriften sollen fortan innerhalb des Vereinsgebiets auch den Zeitungsvertrieb regeln. Die Vorschläge, welche in dieser Hinsicht der Conferenz zur Berathung vorliegen, gehen von den bewährten Grundlagen des deutschen Post-Zeitungsvertriebes aus. Ob dieselben Annahme finden werden, steht wohl dahin.

* **[Entwurf eines Heimstättengesetzes.]** Die Abgg. Graf von Dönhoff-Friedrichstein, Graf von Douglas, Gehlert, Lutz, Menzer, Dr. Graf von Moltke u. Gen. haben beim Reichstage folgenden Entwurf eines Heimstättengesetzes für das Deutsche Reich eingebracht:

§ 1. Jeder Angehörige des deutschen Reiches hat nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte.

§ 2. Die Größe einer Heimstätte darf die eines Bauernhofes nicht übersteigen. Sie muß wenigstens einer Arbeiter- oder Bauernfamilie Wohnung gewähren und die Production der nothwendigen Nahrungsmittel ermöglichen. Nothwendiges Zubehör einer jeden Heimstätte sind: 1. die Wohnung des Heimstätten-Eigenthümers, 2. die nothwendigen Wirthschaftsgebäude, 3. das zum Wirthschaftsbetriebe unentbehrliche Geräth, Vieh- und Feldinventarium, sowie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirthschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind.

§ 3. Der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf nur bis zur Hälfte des Ertragswerthes mit Renten, welche durch Amortisation zu tilgen sind, belastet sein. Die Errichtung ist bedingt durch Umwandlung der den Grundbesitz zur Zeit belastenden Hypotheken und Grundschulden in amortisirbare Renten. Höher verschuldeter Besitz kann nur durch die Landesgesetzgebung zu errichtenden Landes-Heimstättenbehörden zur Gründung von Heimstätten zugelassen werden, wenn der Besitzer die Verpflichtung übernimmt, die über die Hälfte des Ertragswerthes hinausgehenden Hypotheken und Grundschulden mit 1 % für das Jahr zu tilgen, und die Tilgung nach dem Ermessen der Landes-Heimstättenbehörde gesichert erscheint. Stärkere Amortisation ist gestattet.

§ 4. Schulden dürfen auf Heimstätten nicht eingetragen werden. Mit Bewilligung der Heimstätten-Behörde können jedoch zur Hälfte des Ertragswerthes Rentenschulden mit einer dem Zweck entsprechenden Amortisationsperiode eingetragen werden: 1. im Falle einer Mißernte, 2. zu nothwendigen Meliorationen, 3. zur Abfindung von Miterben.

§ 5. Die Heimstätte unterliegt der Zwangs-Vollstreckung nur in folgenden Fällen: 1. wenn die Forderungen aus der Zeit vor Errichtung der Heimstätte stammen und nicht drei Jahre nach Veröffentlichung der Heimstättenqualität verflossen sind, 2. auch nach Errichtung wegen rechtskräftiger Ansprüche aus Lieferungen, die zur Errichtung und zum Ausbau der Heimstätte verbraucht sind, 3. wegen rückständiger Renten und Steuern. In den Fällen zu 2 und 3 ist als Vollstreckungsmaßregel nur die von der Heimstättenbehörde zu verfügende Zwangsverwaltung der Heimstätte zulässig.

§ 6. Die Heimstätte ist untheilbar und — vorbehaltlich des Nießbrauchsrechts der Wittwe des letzten Besitzers — durch Erbgang, im Falle des Vorhandenseins mehrerer Miterben, nur auf einen derselben übertragbar. Behufs Zusammenlegung von Ländereien kann mit Genehmigung der Heimstättenbehörde Umtausch von Ländereien stattfinden.

§ 7. Die Veräußerung der Heimstätte unter Lebenden ist nur mit Genehmigung der Ehefrau des Heimstättenbesitzers zulässig. [illegible]

§ 8. Der Landesgesetzgebung bleiben alle näheren Bestimmungen überlassen und speciell: 1. Die Bestimmung der Maximal- und Minimalgröße der Heimstätten innerhalb der in § 2 angegebenen Grenzen. 2. Die Abgrenzung der Steuerfreiheit der kleinsten Heimstätten. 3. Die Regelung des Nießbrauchsrechts der Wittwe des verstorbenen Heimstättenbesitzers an der Heimstätte. 4. Die Errichtung der Heimstättenbehörde. 5. Die Errichtung der Heimstätten-Rentenbanken. 6. Die Ordnung des Heimstätten-Erbrechts.

AC. **[„Enthüllungen“ über den Nihilismus.]** Der in London erscheinende „Newyork Herald“ macht wiederum in Nihilismus. Jedenfalls ist jedoch dieser dem Anscheine nach nachträglich verfaßte (übrigens von uns schon kurz erwähnte) Bericht, wie ähnliche frühere über angeblich in London abgehaltene nihilistische Versammlungen, mit sehr großer Vorsicht aufzunehmen.

„Vor etwa 6 Wochen“, so schreibt das Blatt, „erhielt die Geheimpolizei von Scotland Yard Nachricht, daß verschiedene hervorragende Nihilisten demnächst zu Wasser von Rußland eintreffen würden. Die Polizei bewachte in Folge dessen namentlich alle von Nord-Europa im Londoner Hafen ankommenden Schiffe. Die Sorgsamkeit der Polizei wurde denn auch belohnt und es wurde ein russischer Fürst entdeckt, welcher nach seiner Ankunft ein Haus in Harrow-on-the-Hill miethete, um dort mit Sprengstoffen zu experimentiren. In der Gegend wohnt auch der bekannte russische Nihilist Fürst Krapotkin und eine ganze Anzahl Mitglieder der russischen revolutionären Partei. Ein Zeitungsberichterstatter hatte gestern eine Unterredung mit einem Manne, welcher sich für den Großmeister der Nihilisten in Europa ausgab. „Es ist völlig wahr“, sagte der letztere, „daß die russischen Nihilisten in der letzten Zeit ebenso hartnäckig beobachtet worden sind, wie die irischen Politiker. Wir haben ein Rundschreiben erlassen auf Anregung unseres Chefs in Moskau an alle eingeweihten Nihilisten in Rußland, worin erklärt wird, daß sie, falls sie das Vaterland verlassen müssen, sie Wohnung und Genossen im Unglück in Harrow finden würden.“ „Worin besteht Ihr künftiger Operationsplan?“ war die Frage des Interviewers. „Ich kann natürlich die Geheimnisse unseres Consuls nicht verrathen. Ich kann Ihnen aber sagen, daß unser Versuch, den Zaren mittels Eier, die mit Blausäure getränkt sind, zu vergiften, gescheitert ist. Die Kaiserin hat diesen Plan entdeckt und auf ihren Rath hat der Kaiser es aufgegeben, Eier zu essen. Ein anderer Anschlag, um den Zaren zu tödten, bestand darin, das Schloß Gatschina zu unterminiren, einen elektrischen Draht an sein Bett zu befestigen und ihn im Schlaf mit Schießbaumwolle oder Dynamit in die Luft zu sprengen. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen, das Haus aber, aus welchem Sie mich herauskommen sahen, ist der Hauptmittelpunkt der Operationen in Europa. Muß einer unserer Brüder Umstände halber Rußland verlassen, so sucht er sein Heim in England. Wir benutzen dieses Haus zu Vorlesungen, Experimenten und zum Unterricht. Im hinteren Theil des Hauses haben wir ein Laboratorium. Die darin verfertigten Sprengstoffe schicken wir an die Centralorganisation in Moskau. Die Londoner Polizei ist uns ein Schrecken und theilt alle unsere Bewegungen dem Polizeiminister in Petersburg mit. Wir hoffen, daß unsere Mission in London in einigen Monaten vollendet und der Zar nicht mehr sein wird. Was die in Paris verhafteten russischen Patrioten betrifft, so hegen wir großen Zweifel, ob sie nach französischem Gesetz einer Verschwörung für schuldig befunden werden können.“

* **[Lebende Erinnerungen an Waterloo.]** Bei Gelegenheit der Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Waterloo wurde in englischen Blättern mitgetheilt, daß von den damals unter Wellington stehenden Kämpfern nur noch 3 am Leben seien. Wie nun festgestellt wird, leben von denjenigen deutschen Soldaten, welche in der denkwürdigen Schlacht unter Blüchers Befehlen standen, heute noch 49. Einer dieser Veteranen ist der 107jährige Johannes Dohse in Rehorst in Schleswig, ein anderer jener alten Mitkämpfer zählt 105 Jahre. 5 weitere Veteranen aus jener Zeit stehen im 100. Jahre und der jüngste der noch lebenden deutschen Waterlookämpfer ist volle 91 Jahre alt.

Kiel, 27. Juni. Die **Kaiserin** ist heute um 9½ Uhr Abends nach Berlin abgereist.

Nordhausen, 25. Juni. Der soeben ausgegebene Jahresbericht der hiesigen **Handelskammer** für 1889 beschäftigt sich abermals mit der Einwirkung der **Branntweinsteuergesetzgebung** auf unsere gesammte geschäftliche Lage. Man kann nicht erwarten, daß bei uns, wo 76 Branntweinbrennereien auf geschäftlichem Gebiete einen so schwerwiegenden Factor abgeben, von einer Hebung der allgemeinen Geschäftsverhältnisse sonderlich die Rede sein kann. Im Brennereibetriebe klagt man sehr über die bevorzugte Stellung der landwirthschaftlichen Brennereien gegenüber den gewerblichen, insbesondere aber über die den bairischen Brennereien durch günstigere Frachtverhältnisse und höhere Contingentirung eingeräumten Vortheile, denen allein man es beimißt, daß die hiesige Branntweinindustrie den Boden im westlichen und südlichen Deutschland fast ganz verloren hat. Die hiesige Branntweinsteuer betrug für 1890 in ihren drei Bestandtheilen zusammen 6 280 897 Mark und ging gegen 1888 um 178 855 Mark zurück. Besserung erwartet man erst von Beseitigung der angeführten Uebelstände.

England.

London, 27. Juni. Lord Salisbury empfing heute eine Deputation der Londoner Handelskammer, welche die Wünsche der Kammer bezüglich der **englischen Interessen in Ostafrika** und der schwebenden Verhandlungen mit Deutschland überbrachte. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 27. Juni. Fürst **Ferdinand** verließ gestern Abend Widdin und traf heute in Turnu Severino ein, von wo derselbe nach Carlsbad weiterreiste. Stambulow, der den Prinzen nach Turnu Severino begleitet hatte, kehrte nach Widdin zurück. Hier veröffentlichte derselbe eine Proclamation des Prinzen, in welcher Stambulow während der kurzen Abwesenheit zum Stellvertreter desselben ernannt wird. (W. T.)

Amerika.

* **[Zur Rettung der letzten Büffel.]** Nunmehr soll im Congreß zu Washington eine Bill zur Erhaltung der letzten Büffel eingereicht werden. Wie der „Milw. Herold“ mittheilt, befindet sich noch eine kleine Heerde von Büffeln, ungefähr hundert Stück, in „No Mans Land“, wo sie von Herrn C. J. Jones in Garden City, Kans., gesammelt und bisher vor Vernichtung bewahrt wurde. Außerdem giebt es noch einige Büffel in der Nähe von Salt Lake City, welchen Herr Jones gleichfalls seine Sorge zugewendet hat, um sie in einer Heerde beisammen zu halten. Das ist der ganze Rest dieser Thiere, die noch vor weniger als einem Menschenalter nach Millionen zählend die Jagdgründe der Rothhäute bevölkerten. Die Bill bezweckt, den wenigen Büffeln (oder Bisons, wie die wilden nordamerikanischen, dem Auerochs verwandten Rinder eigentlich heißen), die noch da sind, eine sichere Heimath zu geben, auf daß sie der Ausrottung entgehen und sich fortpflanzen können.

Von der Marine.

Stettin, 27. Juni. Die Arbeiten zur Herstellung der beiden für die deutsche Marine auf der Werft des „Vulcan“ zu erbauenden **Panzercorvetten** sind seit einigen Tagen in Angriff genommen. Beide Schiffe werden je 10000 Tons groß, erhalten Doppelschrauben und Maschinen von 8000 indicirten Pferdekräften.

* Briefsendungen für die zur **Manöverflotte** gehörigen 8 Panzerschiffe, die beiden Avisos „Pfeil“ und „Zieten“ und die Corvette „Irene“ sind bis 3. Juli nach Christiania, von da ab bis auf weiteres nach Bergen (Norwegen) zu richten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 28. Juni. Der Reichstag beschäftigte sich zunächst mit der Vorlage betreffend die **Vertagung vom 8. Juli bis zum 18. November.**

Abg. Graf **Ballestrem** (Centr.) hatte dazu den Unterantrag eingebracht, die Commission für die Gewerbeordnungsnovelle zu ermächtigen, bereits vom 4. November ab wieder zusammenzutreten.

Abg. **Richter** (freis.) billigte die Absicht des Abg. Ballestrem, hielt es aber für zweifelhaft, ob der Antrag der Verfassung und der Geschäftsordnung entspreche.

Nach längerer Debatte nahm das Haus den Vorschlag der **Regierung** nebst dem **Antrage Ballestrem** an.

Zu der dritten Berathung der **Militärvorlage** sprachen die Abgg. Reichensperger, Rickert, Friesen, Liebermann v. Sonnenberg, Frhr. v. Muench und der Staatssecretär v. Maltzahn. Nach persönlichen Bemerkungen wurde die Vorlage mit derselben Stimmenmehrheit wie in zweiter Lesung **angenommen.**

Darauf wurde die **Gewerbeordnung** gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Der **militärische Nachtragsetat** wurde auf Antrag des Abg. Richter an die **Budgetcommission** verwiesen.

Ueber den Nachtragsetat, welcher **Erhöhung der Beamten- und Offiziersbesoldungen** fordert, fand eine längere Debatte statt, worauf die weitere Berathung zu Montag vertagt wurde. Außerdem steht am Montag die Vorlage betreffend das Denkmal für Kaiser Wilhelm auf der Tagesordnung.

Abg. **Reichensperger** (Centr.) hielt die Nothwendigkeit für die Forderung für nachgewiesen. In der Commission seien die Zahlen gegeben worden und man müsse der Kriegsverwaltung Glauben schenken.“

Abg. **Rickert**: Sie werden es natürlich finden, daß ich dem Abg. v. Kardorff auf seine neuliche Rede nicht ausführlich antworte. Er hat gegen die Opposition gesprochen in der früheren Methode, welche glücklicherweise der jetzige Reichskanzler nicht anwendet. Der Abg. v. Bennigsen hat sich fast ausschließlich mit den Freisinnigen beschäftigt, außerdem enthielt seine Rede sehr wenig. Er deutete an, als ob wir gegen die Vorlage seien, weil das Centrum sie in Sicherheit bringe. Zu solchen psychologischen Untersuchungen hatte Herr v. Bennigsen viel reichlicheren Stoff bei den Septennatswahlen und dem Abschluß des Cartells. Wir stimmten 1887 gegen das Septennat, obgleich wir voraus wußten, was geschehen würde. Der Abg. v. Bennigsen spottet, daß [illegible] Seite kommt der andere damit in Widerspruch stehende Spott, daß wir auf den Krücken des Centrums in den Reichstag gekommen seien. Das Centrum hat jedenfalls in Verfassungsfragen uns im entscheidenden Augenblicke nicht im Stiche gelassen, wie die Freunde des Abg. v. Bennigsen, welche trotz ihres Versprechens sofort nach der Septennatswahl die 5jährige Legislaturperiode einführten. Er sei überzeugt, daß, wenn die Majorität entschiedener auf Concessionen von der Regierung bestanden, sie auch gekommen wären. Obwohl der Reichskanzler bei der ersten Lesung auf die Verhandlung darüber in der Commission hinwies, wurde trotzdem jede Concession abgelehnt. Wir wären ganz gerne auf die Vorlage eingegangen, wenn man andererseits Erleichterungen gegeben habe, Erleichterungen, welche doch in der Zukunft gegeben werden müssen. Herr v. Bennigsen hat einen scharfen, zugespitzten Angriff auf den Kriegsminister wegen seiner Zukunftsperspective gemacht, er stellt ihn gewissermaßen als Sündenbock hin. Das ist eine falsche Auffassung. Er (Redner) danke dem Kriegsminister und dem Reichskanzler für ihre Ehrlichkeit und Offenheit bezüglich der Zukunft. Nicht diese Minister hätten die Vorlage ins Gedränge gebracht, sondern die Stimmung des Volks, welche, wie v. Bennigsen anerkennt, die zweijährige Dienstzeit verlangt. Weshalb sei die Vorlage gerade jetzt so dringlich, während bekannt sei, daß der frühere Reichskanzler dieselbe schon früher für die Zeit nach den Wahlen geplant habe? Der Redner geht auf die Steuerverhältnisse Englands und Deutschlands näher ein. Der Abg. v. Bennigsen habe die Befürchtung, daß 60 Mill. neuer Steuern in nächster Zeit zur Einführung kämen, für groben Unfug erklärt. Wisse er nicht, daß man dasselbe auch 1879 gesagt habe, als wir 200 oder 300 Mill. neuer Steuern befürchteten? Und jetzt haben wir schon 400 Mill. neuer Steuern. v. Bennigsen habe bestritten, daß neue Steuern nöthig seien. Will er daran festhalten? Wir würden uns freuen, mit ihm darin zusammenzugehen. Nach den gemachten Erfahrungen aber wollen wir vorsichtig sein und vor allem klar wissen, welche neuen Steuern man will. 1887 hat man uns verlästert und für Vaterlandsverräther erklärt. Man hat Dinge für absolut nothwendig ausgegeben, welche die competentesten Männer heute für gleichgiltig halten. Was heute für nothwendig erklärt wird, kann morgen eine Seifenblase sein. 1878 war Herr v. Bennigsen der gesottenste Reichsfeind, er wurde mit uns aufgelöst und an die Wand gedrückt, weil er dem Fürsten Bismarck das Gesetz nicht geben wollte, welches den Träger der Krone schützen sollte vor dem Meuchelmorde und das Vaterland gegen den Umsturz. Herr v. Bennigsen ließ sich damals nicht bekehren und vertrat die Grundsätze, die in constitutionellen Staaten maßgebend sein werden. Heute ist die große Masse der Bevölkerung von den höchsten bis zu den niedrigsten Kreisen der Meinung, daß dieses Gesetz dem Vaterlande schädlich gewesen ist. Heute sträuben sich die großen militärischen Autoritäten gegen die zweijährige Dienstzeit. Werden sie etwa Stand halten, falls der höchste Kriegsherr sich für dieselbe erklärt? Hoffentlich kommt die Zeit, wo die Forderungen

welche wir an diese Vorlage anknüpfen, Anerkennung finden. Die alte Methode muß man fallen lassen Jeder ist um das Wohl des Vaterlandes und des Herrscherhauses besorgt, wenn auch die Meinungen über den Weg auseinandergehen. Nur wenn wir uns gegenseitig respectiren, ist ein glückliches Resultat für das Vaterland zu erwarten. (Beifall links.)

Berlin, 28. Juni. Der „Reichsanzeiger" theilt in seinem nichtamtlichen Theile mit, daß während der **Abwesenheit** des Staatssecretärs **v. Marschall**, welcher den **Kaiser** nach Norwegen begleitet, der **stellvertretende Unterstaatssecretär Graf Holstein** mit der Stellvertretung beauftragt ist.

— Ferner bezeichnet der „Reichsanzeiger" die Vermuthungen der Presse über die **Schädigung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft durch das deutsch-englische Abkommen für unzutreffend.** Der Gesellschaft falle die Aufgabe zu, nach dem Uebergange des Küstenstrichs mit der Insel Mafia ihr Gebiet zu colonisiren. Die Regierung legt Werth darauf, daß die ostafrikanische Gesellschaft **Handel und Landwirthschaft an der Küste möglichst ausbreitet, und wird die Gesellschaft hierin nach Kräften unterstützen.**

— **Der Kaiser** hat nach der „Post" vor kurzem in Betreff der **Erziehung seiner Söhne** seine Willensmeinung dahin ausgesprochen, daß die **Prinzen**, insonderheit der Kronprinz, sowie Prinz **Eitel Fritz**, im **Cadettencorps** erzogen werden; es sollen bereits Anweisungen hierüber ergangen sein.

— Ein gewisser Dr. Fick veröffentlicht im angeblichen Namen und Auftrag einer angeblichen, nicht näher bezeichneten Gruppe von Deutschen in Zürich eine ganze Seite der „Köln. Ztg." einnehmenden Aufruf: „Deutschland wach auf!", in welchem die **deutsche Regierung** auf das heftigste wegen des Abschlusses des **afrikanischen Uebereinkommens** mit **England angegriffen** und das deutsche Volk aufgefordert wird, diesen Vertrag zu zerreißen. Mit einem **Federstrich** sei das Werk Wißmanns und seiner Helden vernichtet. Seit Olmütz hätten die deutschen Herzen keine ähnliche gleich schmerzliche Demüthigung erfahren. Der Vertrag solle offenkundig dazu dienen, die kommenden Geschlechter um ihr Erbtheil am Planeten zu betrügen, und was der großmauligen Redensarten mehr sind.

— In der großherzoglichen hessischen ersten Kammer vertheidigte der oberste evangelische Geistliche des Großherzogthums, **Prälat Habicht**, die Geistlichkeit dagegen, daß sie irgendwie den **Antisemitismus** gefördert habe. Er sei dagegen mahnend und warnend vorgegangen.

— Die von der „Kreuzztg.", der „Nat.-Ztg." und der „Nordd. Allg. Ztg." verbreitete Nachricht, daß der **Kriegsminister v. Verdy** seine Entlassung eingereicht habe und die Geschäfte einstweilen bis zur Ernennung des Nachfolgers fortführen werde, wurde heute (wie bereits kurz gemeldet) in parlamentarischen Kreisen übereinstimmend als **grundlos** bezeichnet. Die „Nationalzeitung" beschränkt sich heute Abend auf die Meldung, in den intimsten Kreisen des Reichstags werde nicht bezweifelt, daß der **Rücktrittsentschluß** des Generals v. Verdy feststehe.

London, 28. Juni. In Bagamoyo wurden gestern Nachmittag (wie bereits kurz gemeldet) **Mahomed bin Kassim** und drei seiner Genossen **gehenkt**, nachdem das deutsche Kriegsgericht sie wegen Ermordung des deutschen Kaufmanns Giesecke im Innern Afrikas vor etwa acht Jahren zum Tode verurtheilt hatte. Die Kunde von der Hinrichtung verursachte große Aufregung unter den Arabern in Zanzibar, weil Mahomed bin Kassim einer vornehmen Familie angehörte und die Hinrichtung an einem Freitag stattfand. Gleichwohl, bemerkt der Correspondent der „Times", verdienen die Deutschen Lob, weil sie die Gerechtigkeitsfrage über die politischen Interessen stellten, da die letzteren früher oder später unter dem Vorfalle stark leiden dürften.

London, 28. Juni. (Privattelegramm.) An der Orkney-Küste sind während des **Sturmes neun Fischerboote** untergegangen; 160 Fischer sind ertrunken.

Rom, 28. Juni. (Privattelegramm.) Es verlautet von einem gemeinsamen Schritte, welchen **Oesterreich, Italien und England** behufs Unterstützung der **bulgarischen Note** in Konstantinopel unternommen hätten.

— Die Zeitungen melden, England fordere von Italien die Herausgabe des **Sultanats Oppia**, weil dasselbe zum Gebiete von Witu gehöre, welches im Vertrage mit Deutschland erwähnt ist.

Helsingör, 28. Juni. Das Geschwader mit dem **Kaiser** ist Nachmittags 3¾ Uhr eingetroffen. Der Kaiser wurde von dem König und den Prinzen des Königshauses, welche auf der „**Danebrog**" entgegengefahren waren, auf der Landungsbrücke begrüßt. Unter Kanonensalut und den Hochrufen der Menge fuhren nach der Vorstellung der höheren Offiziere durch den König die beiden Herrscher in einem, der Kronprinz und Prinz Heinrich im zweiten Wagen nach dem Bahnhof und von da nach Fredensborg. Auf dem Wege wurden sie überall enthusiastisch begrüßt.

Sofia, 28. Juni. Prinz Ferdinand hat das **Todesurtheil** gegen Panitza bestätigt.

Petersburg, 28. Juni. (Privattelegramm.) Unweit der Station Tichorezkaja im Kaukasus **haben Räuber einen Courierzug** überfallen und die Bagage erbeutet. Schließlich schlugen jedoch **die Passagiere und Schaffner die Räuber in die Flucht.**

Am 30. Juni: S.-A. 3.33, U. 8.33. **Danzig, 29. Juni.** M.-A. b. Tage, M.-U. 1.48.

Wetteraussichten für Montag, 30. Juni, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach bedeckt, Regen; stellenweise starker, kühler Wind. Strichweise Gewitter, theils heiter.

Für Dienstag, 1. Juli:

Wärmer, stark wolkig, vielfach bedeckt; etwas Regen, schwül, Gewitterluft, stellenweise Entladung, theils sonnig. Oft auffrischender Wind. Im Süden kühler.

* **[Lokalverkehr Danzig-Zoppot.]** In dem Fahrplane für die Strecke Danzig-Zoppot tritt vom Montag an in der Art eine Veränderung ein, daß die Züge, welche von Danzig um 9 Uhr Abends und von Zoppot um 9 Uhr 30 Min. Abends bisher nur an den Sonntagen, Mittwochen und Donnerstagen verkehrten, von Montag ab täglich cursiren werden. Auch werden diese Züge, welche bisher einen Aufenthalt auf den Zwischenstationen nicht hatten, vom Montag an in Langfuhr und Oliva je eine Minute halten. Von morgen werden ferner zur besseren Orientirung des Publikums der letzte und erste Wagen eines jeden Zuges mit Schildern versehen werden, auf welchen diejenigen Stationen verzeichnet sind, auf denen der Zug hält. Trägt zum Beispiel das Schild die Bezeichnung Danzig-Zoppot, so hält der Zug auf keiner Zwischenstation an, sondern fährt direct von Danzig nach Zoppot. Das Schild Danzig-Oliva zeigt dann an, daß der Zug ohne Zwischenaufenthalt von Danzig nach Oliva fährt und dort endet, während das Schild Danzig-Langfuhr-Oliva-Zoppot angiebt, daß der Zug von Danzig nach Zoppot fährt und auf jeder Zwischenstation anhält. Die Eisenbahnverwaltung hofft durch diese Maßregel den bis jetzt zuweilen eingetretenen Uebelstand, daß Personen in falsche Züge eingestiegen sind, zu beseitigen.

* **[Danziger Hypotheken-Verein.]** Gestern fand hierselbst die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Dieselbe ertheilte der Direction und dem Aufsichtsrath für die Verwaltung des Jahres 1889 Decharge und wählte sodann die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Kaufleute J. J. Berger und Herm. Gronau hierselbst, einstimmig auf die Zeit bis Ende 1900 wieder.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteheramts der Kaufmannschaft vom 18. und 25. Juni.] Der Regierungspräsident hat von einer von dem Gouverneur von Hongkong unterm 11. März d. J. erlassenen Verordnung betreffend die Erhöhung der **Leuchtfeuer-Abgabe in Hongkong** Mittheilung gemacht. Dieselbe ist von den Schiffahrttreibenden auf dem Vorsteheramte einzusehen. — Der Magistrat hat sich bereit erklärt, den vom Vorsteheramte vorgetragenen Wünschen bezüglich einer weiteren **Verbreiterung der Fahrrinne des Binnenhafens** bis auf 20 Mtr. Breite zu entsprechen, und demgemäß den diesjährigen Baggerarbeitsplan festgestellt. — Die Vorführung des von der kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission zur allgemeinen Einführung in Aussicht genommenen **Getreideprobers** (Apparat zur Feststellung des Qualitätsgewichtes) hat hier am 13. d. Mts. stattgefunden und allgemeine Befriedigung erregt. — Herr **Stephan Dix** hier wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Nach einer Mittheilung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg ist seitens der preußischen Staatsbahnen im Interesse der Versender, welche gemäß der Bestimmung 4 im § 50 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements alle Folgen einer unrichtigen, undeutlichen oder ungenauen Angaben in den Frachtbriefen selbst zu tragen haben, die Einrichtung getroffen, daß das bisher von den Verwaltungen zunächst nur für den eigenen Dienstgebrauch der Eisenbahnen hergestellte „Verzeichniß der **Eisenbahn-Stationen** mit gleichlautender oder ähnlicher **Namensbezeichnung**" (nebst Nachtrag 1) nunmehr auch seitens des Publikums gegen Erstattung der Selbstkosten — 0,50 Mk. für ein Exemplar mit Nachtrag — durch Vermittelung der Fahrkarten-Ausgabestellen bezogen werden kann. — Die **Beschwerdesache der Firma J. A. Neubauer** haben die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg beim Vorsteheramt der beiden in dieser Sache ergangenen Erlasse des Herrn Regierungs-Präsidenten in Magdeburg veröffentlicht. Diese Veröffentlichung ist auf dem Vorsteher-Amte einzusehen.

Königsberg, 28. Juni. Am Dienstag feiert morgen der **Handwerkerverein** sein früher verregnetes Sommerfest. Wenn auch die Tage vorbei sind, wo — fast unglaublich aber rechnungsmäßig belegt — der Aweider Wirth an den offenen Ausschankstellen 30 Tonnen Bier ausschänken konnte, ohne daß doch die große Ordnung des Festes durch sichtbare Trunkenheit gestört wurde, und jetzt bei schönem Wetter 10 Tonnen dem vorbereiteten Wirth genügen, so ist doch das Sommerfest des Vereins noch immer ein Volksfest im guten Sinne, denn keine vorherige Erwerbung einer Eintrittskarte legt irgend einen Zwang auf. Und Aweiden ist zu solchem Feste so recht geschaffen; die Nähe der Stadt — kaum ⅔ Meilen vom Stadtmittelpunkt — macht es leicht zugänglich und zahlreiche Thorfuhrwerke befördern für geringen Preis das minder wanderlustige Volk hin und zurück. Früher wanderte der Gesammtvorstand mit einem Musikcorps an der Spitze mit unzähligem Gefolge zu Fuß dorthin. Jetzt bleibt es jedem überlassen, wie er Aweiden erreichen will. — Nach dem Velocipedclub, der unter Regenströmen tapfer wettfuhr, will nun auch am 29. d. der hiesige Radfahrerclub auf der prächtigen Rennbahn bei Carolinenhof sein Velocipedwettfahren abhalten und hat dazu eine Anzahl Preise im Gesammtbetrage von ca. 600 Mk. ausgesetzt. Er hofft natürlich den Haupttheil der Summe durch den Erlös aus Zuschauerbillets zu decken. — Der langjährige Director unserer Maler-Akademie, **Steffeck**, gedenkt, da er nun schon in den Anfang der siebziger Lebensjahre gelangt, in den Ruhestand zu treten und mit Oktober aus seinem Amte zu scheiden. Nach allem Herkommen, das es doch hier kaum unbedenklich bleiben dürfte, fällt die Wahl zum Director auf einen Historienmaler. Wie schon nach Rosenfelders Rücktritt 6 Jahre lang, führt während der Vacanz Professor Schmidt interimistisch die Directorialgeschäfte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gartenarbeiten im Juli.

Durch den reichlichen Regen, welcher im vorigen Monat herabfiel, sind die Blumen- und Blattgruppen sehr festgeschlagen, auch gedeihen alle Unkräuter besonders üppig, während die cultivirten Gewächse durch den mangelnden reichlichen Sonnenschein in der Entwickelung zurückgeblieben sind. Das einzige Mittel, das Wachsthum zu begünstigen, besteht nun darin, die Erde der Blumen-, Blatt- und Gemüsegewächse durch öfteres Durchharken mit kleinen, eisernen Harken zu lockern und dabei zugleich die Unkräuter auszujäten. Den Gehölzgruppen unserer beliebtesten Ziersträucher, wie die Dolden des chinesischen und gewöhnlichen Flieders, der graciöse Goldregen, der Schneeball und die zahlreichen Spiräensträucher, welchen sich jetzt noch die zierlichen Deutzien, Weigelien und der schönste aller Spiersträucher, die Spiraea ariaefolia mit ihren Blumenrispen anreihen, schließen sich jetzt vortrefflich eine große Zahl von Staudengewächsen an (ausdauernde, krautartige Pflanzen), welche uns durch ihre Mannigfaltigkeit und Farbenpracht ihrer Blumen erfreuen. Dieselben finden noch immer in unseren heutigen Gärten viel zu wenig Beachtung und werden in viel zu geringem Umfange angepflanzt, was sie doch in vollem Maße verdienen. In den altmodischen Gärten mit den Rabatten zu beiden Seiten der geradlinigen Wege fand sich manches werthvolle Staudengewächs vor, wie z. B. die Päonien, Schwertlilien, weiße Lilien, Narcissen ꝛc., dazwischen standen Centifolien-Rosen und andere Pflanzen meistens ohne Ordnung bunt durcheinander, eingefaßt mit Lavendel, Salbey, Schnittlauch oder langbeinig gewordenem Buxbaum, und da die genannten Gewächse alle nur dann reich blühen, wenn sie nicht in jedem Jahre umgepflanzt wurden, so sah es mit der Sauberkeit und Ordnung der alten Rabatten auch stets recht bunt, d. h. sehr unordentlich aus, so daß Quecken, Kreuzkraut und viele andere Unkräuter oft besser gediehen, als die Blumengewächse, weil früher in dieser Art von Gärten mit geringem Verständniß und sehr wenig Geldmitteln die Gartencultur betrieben wurde. Heutzutage bepflanzt man die Blumenbeete mit den verschiedensten Blumenpflanzen, arrangirt Teppichbeete und pflanzt Blattgruppen, da glaubt man die Staudengewächse entbehren zu können. Für unsere heutigen Blumenbeete eignen sie sich jetzt deshalb nicht mehr, weil die Blüthezeit der Stauden nur immer wenige Wochen dauert, während man von einem Blumenbeete in unserer Zeit verlangen muß, daß es den ganzen Sommer mit Blumen geschmückt ist, weshalb man eine 2—3malige Bepflanzung vornimmt, wozu die Pflanzen für diesen Zweck rechtzeitig herangezogen sind. **Die Stauden finden dagegen einen höchst geeigneten Platz am Rande der Ziergehölzgruppen,** und es wird stets eine dankbare Arbeit sein, diese an geeigneten, besonders sonnig gelegenen Stellen zu verwenden. Da giebt es die prachtvoll weiß bis zum dunkelsten roth variirenden Päonien (Paeonia sinensis), den gefüllt und einfach hellblau und dunkelblau blühenden Rittersporn-(Delphinium) Arten, die brennende Liebe (Lychnis chalcedonica), die zahlreichen Schwertlilien-Arten (Iris), Akelei (Aquilegia), Steinkraut (Arabis albida), Adonisröschen (Adonis vernalis), Anemonen (Anemone japonica) mit rothen oder weißen Blumen, orientalischen Mohn (Papaver orientale), hochrothe, sehr große Blumen bringend, Bocconia japonia, eine der hervorragend schönsten, ornamental sich formenden Pflanzen, welche bis jetzt noch gar keine Verbreitung bei uns gefunden hat, besonders aber neben zierlichen, ausdauernden Asterarten die in den leuchtendsten Farben-Nüancen strahlenden Flammenblumen-Spielarten (Phlox decussata). An feuchten Orten gedeihen außer Spiraea Aruncus, Veratrum nigrum und album sehr gut unsere einheimischen Farrnkräuter wie Athyrium filix foeminia, Lastrea filix mas, Lomaria Spicant, Osmunda regalis, Scolopendrium officinale und crispum und das schönste deutsche Farrn, Strutiopteris germanica. Obgleich die Farrn bekanntlich nicht blühen, so entschädigen sie dafür reichlich durch die Zierlichkeit ihrer Wedelbildung. Wer besondere Vorliebe für einzelnstehende imposante Stauden hat, der pflanze außer der eben genannten Bocconia den bis zu 10 Fuß Höhe sich entwickelnden Knöterig von der Insel Sachalin (Polygonum sachalinense) und den Riesen-Bärenklau (Heracleum giganteum). Nur wenn man die Staudengewächse als Randpflanzungen der Gehölze verwendet, dann stören sie nach dem Abblühen nicht und sind jedem Gartenfreunde angelegentlich zur Beachtung zu empfehlen. In diesem Monat bereitet man die Pflanzstellen mit Dung gut vor und kann mit dem Anpflanzen derselben, mit Ausnahme der Phlox-, Astern- und Anemonen-Arten, beginnen. R.

Literarisches.

⊙ **Scott, Stanley und Emin Pascha.** Soeben erschien die 5. (Schluß-) Lieferung dieses von uns schon mehrfach erwähnten Werkes über die Stanley'sche Expedition zur Befreiung Emin Paschas. 18 Illustrationen und eine Uebersichtskarte in Farbendruck erhöhen den Reiz des Werkes, das jedermann, der sich über die Erlebnisse der zwei großen Forscher unterrichten will, warm empfohlen werden kann.

* „**Friedrich Kleins amerikanische Buchführung**", zugleich ein Supplement zu Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute, als Lehrbuch bearbeitet unter Anwendung einer leichtfaßlichen Methode zum Selbstunterricht, sowie für den Unterricht in Handelsschulen, mit neuem praktischen Bücherabschlusse. (Leipzig, G. A. Gloeckner). In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist eine 2. Auflage des vorstehenden Werkchens nothwendig geworden, da es in Folge seiner Brauchbarkeit einen sich stetig erweiternden Freundeskreis errungen hat. Zusätze und Veränderungen haben sich nicht als nöthig erwiesen, es ist somit diese 2. Auflage ein unveränderter Abdruck der ersten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Untergang der Blondinen.]** Nach der Statistik eines englischen Physiologen ist in berechenbarer Zeit das vollständige Verschwinden des blonden Haares zu befürchten. Er weist nach, daß bei allen Erwachsenen die Haare bedeutend nachdunkeln, besonders beim männlichen Geschlecht, wo die nachträgliche Dunkelung des Haares 55 Procent betragen soll. Bei den Frauen ist das Verhältniß, vielleicht infolge des Minderbedarfs an Fettstoffen zur Glättung des Haares, ein geringeres, gleichwohl nimmt auch bei ihnen die Dunkelung so weit zu, daß bei den Kindern das stärkere Hervortreten des dunkeln Haares ziffernmäßig festgestellt werden konnte. Es kommt aber noch der Umstand hinzu, daß sich die Blondinen weit weniger verheirathen, als die Brünetten. Derselbe Physiologe stellte die Farbe des Haares von 5000 Frauen über dreißig Jahren in einer mittleren Stadt Englands fest, wobei sich das Verhältniß der Hellen zu den Dunkeln wie zwei zu drei stellte. Von 100 Blondinen aber waren nur 55 verheirathet, dagegen von 100 Brünetten 79. Dieser Statistiker meint deshalb, daß nach etwa 200 Jahren in England die Blondinen fast verschwunden sein würden. Man wird jedoch auch zugeben müssen, daß auch in Deutschland das blonde Haar der Germaninnen, von dem Tacitus berichtet, ebenfalls schon merklich im Verschwinden begriffen ist.

* **[Die Riesengebirgsbauden.]** Aus Schlesien schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Unser Riesengebirge im allgemeinen und seine zahlreichen Bauden und Gasthäuser im besonderen werden von einer ernsten Gefahr bedroht. Auf einer neulichen Reise durch das Gebirge hat ein Professor aus Züllichau die Entdeckung gemacht, daß im Falle eines nächtlichen Brandes einer Baude viele Menschenleben ernstlich bedroht werden könnten, da die Gasthäuser aus naheliegenden Gründen sämmtlich aus Holz gebaut sind. Diese Wahrnehmung hat jener Professor der königl. Regierung zu Liegnitz in Form einer Beschwerdeschrift unterbreitet, und letztere läßt nun durch den königlichen Baurath Jungfer die Sachlage durch örtliche Untersuchungen prüfen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Bauden und Hospize in ihrer jetzigen Beschaffenheit Gasthäuser im Sinne der betreffenden Regierungs-Verordnungen sind oder nicht. Im ersteren Falle müßten die Gebäude mindestens steinerne Wände und steinerne Treppen haben. Sollte nun die Regierung in diesem Sinne entscheiden, dann wäre es natürlich um sämmtliche Riesengebirgsbauden auf der preußischen Seite geschehen, und der gesammte Gebirgsverkehr würde dadurch eine empfindliche Schlappe erleiden. Und selbst dann, wenn sich die Besitzer entschließen könnten, die Gebäude nach den strengen polizeilichen Vorschriften umzubauen, würde eine Gebirgsreise ein Vorrecht der besser bemittelten Klassen werden, da die bedeutenden Baukosten durch Logis, Speisen und Getränke wieder gedeckt werden müßten. Die Angelegenheit hat die Gebirgsbewohner in eine begreifliche Erregung versetzt.

Mannheim, 27. Juni. In der **Pikrin-Fabrik** „Rheinau" **explodirte** heute Mittags ein **Dampfkessel**. Sechs Personen wurden sehr schwer, viele Arbeiter leicht verletzt.

Frankfurt a. M. [Der vergeßliche Schwabe], so könnte man das folgende Geschichtchen überschreiben, das wir in der „Köln. Volks-Ztg." finden: Kam da spät Abends ein alter Mann aus Schwaben mit dem Zug auf dem Frankfurter Bahnhof an. Zwei Koffer, ein großer und ein kleiner, bildeten sein Gepäck. „Wo sind ma Koffer?" rief er, „wo hob i mei Tuchter?" Der schlichte Landbewohner schien an sich selbst die beiden Fragen gestellt zu haben, denn niemand fühlte sich dazu veranlaßt, ihm darauf zu antworten. Es dauerte nicht lange, da war der Biedere sich selbst überlassen. Rathlos stand er auf demselben Fleck, sandte seine Blicke nach allen Seiten hin und schien nicht zu wissen, wohin er seine Schritte lenken sollte. Da kamen ein Perrondiener und ein Schutzmann an ihn heran und fragten, wohin er denn wolle. „Zu mei Tuchter", lautete die ängstliche Antwort. „Wo soll denn die wohnen?" forschte man weiter. „Ei, in Frankfurt." „Nun, hier sind Sie ja in Frankfurt; auf welcher Straße wohnt denn Ihre Tochter?" „Des waß i nett", stammelte der Alte. „Es ist Ihnen gewiß nicht wohl, guter Mann, wenn Sie nach Frankfurt kommen und nicht wissen sollten, wohin Sie eigentlich wollen." „Jesses, der Bahnhof", entgegnete zitternd der Fremde, „der hot mi ganz err gemacht." „Nun, wie heißen Sie denn? Dann wollen wir im Adreßbuch nachsehen, wo Ihre Tochter wohnt." „Ei, die ischt jo verheirathet, un nu hob i die Name von dem Schwiegersohn un die Straße vergesse." Der Schutzmann waltete seines Amtes und bat ihn höflichst, mit aufs Revier zu gehen, um das Adreßbuch durchzublättern, ob dem Landmann nicht der Name seines Schwiegersohnes einfallen sollte. Mit A wurde angefangen; wenn der richtige Name käme, sollte der Fremde einen Wink geben. Dies geschah. Man kam zu dem Namen Meier, der Fremde zeigte sich sichtlich erregt. „Des is mei Name, der steht auch drin? Jesses, nu kimmt auch bald mei Tuchter mit dem Schwiegersohn!" rief er freudig aus. Inzwischen war nach der Heimath des Verirrten an die Bürgermeisterei telegraphirt worden, um zu erfahren, an wen die Tochter des nach hier abgereisten Meier verheirathet sei. Die Antwort kam spät, aber früher als das Adreßbuch durchgelesen war, und der Biedere gelangte, im Besitz seiner beiden mit Victualien vollgepfropten Koffer, an die richtige Adresse seiner Tochter und seines Schwiegersohnes. Er selbst war aus der Nähe von Stuttgart.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 265⅛, Franzosen 204⅛, Lombarden 121⅛, ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest, stille.

Paris, 28. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,95, 3% Rente 91,75, ungar. 4% Goldrente 90⅞, Franzosen 518,75, Lombarden 305,00, Türken 18,80, Aegypter 486,25. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 31,75, weißer Zucker per Juni 34,75, per Juli 34,87½, per Juli-Aug. 34,87½, per Okt.-Januar 33,87½. Tendenz: ruhig.

London, 28. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 11/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98¼, Türken 18¾, ungar. 4% Goldrente 90⅜, Aegypter 96⅜, Platzdiscont 3½ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,20, 2. Orientanleihe 100⅝, 3. Orientanleihe 100⅝.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 800 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Juni-Juli 6 21/64 Käuferpreis, per Juli-August 6 21/64 do., per August-Septbr. 6 11/32 Verkäuferpreis, per Sept.-Oktbr. 5 63/64 do., per Oktober-November 5 55/64 do., per Novbr.-Dezember 5 13/16 do., per Dezbr.-Jan. 5 51/64 d. do.

Newyork, 27. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122½, Canadian-Pacific-Actien 80¼, Central-Pacific-Actien 33½, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 73⅞, Illinois-Central-Act. 116¼, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 110¾, Louisville- und Nashville-Actien 87¾, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 25¾, Newy. Lake Erie u. West. second Mort.-Bonds 102¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61, Philadelphia- und Reading-Actien 45⅞, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 62, Union-Pac.-Actien 63½, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Juni. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 11,95/12 M.

Magdeburg, 28. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 12,30 M Käufer, Juli 12,30 M do., August 12,35 M do., Septbr. 12,05 M do., Oktbr.-Dezbr. 11,85 M do.

Schlußcourse. Stimmung: ruhig, stetig. Juni 12,32½ M Käufer, Juli 12,32½ M do., August 12,37½ M do., September 12,12½ M do., Oktbr.-Dezbr. 11,87½ M do.

Danziger Fischpreise vom 27. Juni.

Lachs, groß 1,30 M, klein 1,00 M, Aal 0,70—1,00 M, Zander 0,80—1,00 M, Bressen 0,60 M, Karpfen 1,00 M, Rapfen 0,50 M, Barbe 0,50 M, Hecht 0,60—0,70 M, Schleih 0,60 bis 0,70 M, Barsch 0,60 M, Plötz 0,20 M, Dorsch 0,10—0,20 M per ℔, Flunder 0,50 bis 1,50 M per Mandel.

Butter.

Hamburg, 27. Juni. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Freitags-Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Brutto-Verkaufspreise. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 85—87 M, 2. Klasse 82—84 M per 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg, und abzüglich Verkaufskosten. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter — M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 75—80 M, livländische und estländische Meierei-Butter 75—80 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 50—70 M unverzollt, finnländische Winter- 65—70 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 30—60 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Bei unveränderten Notirungen und schwacher Frage fürs Inland sowohl als für Export verlief das Geschäft in feiner Butter diese Woche sehr still und mußte von den frischen Zufuhren einiges zu Lager genommen werden. Amerikanische Gras- unverändert gekauft, sonst fremde Butter still.

In Auction verkaufte 109/3 Tonnen ost-holsteinische Hofbutter bedangen im Durchschnitt 88½ M oder abzüglich ¾ M Auctionskosten 84¾ M franco Hamburg reine Tara.

Aus deutschen Bädern.

[Bad Cudowa.] Auch in diesem Jahre haben wir die Freude genossen, dem allverehrten Feldmarschall Moltke als Kurgast hier zu begegnen, und mit noch größerer Frische und Rüstigkeit wie im Vorjahre konnten wir ihn herumgehen und Theil nehmen sehen an allen Neuerungen, in denen Cudowa in diesem Jahre so Vieles bietet. Mit besonderem Interesse verfolgten wir den berühmten Schlachtenlenker bei seiner lebhaften Antheilnahme an den Erweiterungen der Kurpromenaden und Anlagen. Er selber entwarf dazu Zeichnungen und Pläne; mit jugendlicher Frische und Elasticität übersprang er Chausseegräben und Böschungen und steckte eigenhändig die Wege ab, die in Zukunft neue Theile der Anlagen dem Publikum zugänglich machen.

Plehnendorfer Kanalliste.

(Verspätet eingegangen.)

27. Juni.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft kief. Rundholz, Kapolowitz-Kowno, Rußland, Störmer-Stobbendorf, Albrecht, Neufahrwasser.

1 Traft kief. Rundholz, Jacobi-Osterode, Porsch-Rothebude, Gebr. Claassen, Nordrinne.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsches Waarenhaus
von
Gebr. Freymann, Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Herren-Confection.

Wir empfehlen:
Herren-Anzüge aus haltbarsten Stoffen, sauber gearbeitet in allen Größen und Façons am Lager vorräthig a 13, 14, 15 M.
Herren-Anzüge in reiner Wolle modern und fein ausgeführt a 18, 20—30 M.
Herren-Anzüge aus den feinsten Tricots u. Kammgarnstoffen, complet fertig a 30, 36, 40 M.
Herren-Hosen aus haltbarsten Stoffen a 4, 5—6 M.
Herren-Hosen feinern Genres a 7, 8—12 M.
Herren-Sommer-Paletots im Preise sehr heruntergesetzt a 12—15 M.

Herren-Anzüge nach Mass.
Jaquet-Anzüge aus reinwollenen Stoffen a 24, 30, 40 M.
Rock- u. Jaquet-Anzüge aus hochfeinen Stoffen in Diagonal, Kammgarn, Croisé 2c. a 40, 45, 60 M.

Damen-Confection.

Der vorgeschrittenen Saison wegen wird das Lager geräumt.

Wir offeriren:
Regen-Mäntel aus sehr schweren Stoffen a 7, 8, 9—12 M.
Griechen- und Gretchen-Mäntel aus besten Stoffen hochelegant a 12, 14, 16 M.
Promenaden- und Dollman-Mäntel hochfein a 10, 12—20 M.
Umhänge in Wolle und Seide, hochfeinen Genres a 8, 10, 12—15 M.
Umhänge in reiner Seide, Ottomane, Tüll 2c. a 12, 15—24 M.
Gloria-Staubmäntel a 10, 12, 15, 16 M.
Sportjacken hochelegant a 3, 4—10 M.

Wir machen unsere geehrte Kundschaft höfl. darauf aufmerksam, daß es uns gelungen ist, für unsere Herren-Confection-Abtheilung 2 der hervorragendsten Zuschneider **Wiens und Dresdens** zu gewinnen und jetzt dadurch im Stande sind, auch die verwöhntesten und anspruchsvollsten Anforderungen im Gutsitzen zu erfüllen. Nur tadellos gutsitzende Sachen kommen von uns zur Ablieferung. (7584

Schloßfreiheit-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung am 7., 8., 9., 10., 11., 12. Juli.
Originalloose: 1/1 112 M, 1/2 56 M, 1/4 28 M, 1/8 14 M, } Porto und
Antheilloose: 1/16 7½ M, 1/32 3¾ M, 1/64 2 M, } Liste 50 ₰
versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin, Spandauerstraße 2a.

Herren-Garderoben

nach Maß werden unter Direction eines der tüchtigsten Wiener Zuschneider bei Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen angefertigt.

Max Hirschberg,

Kohlenmarkt 34, Eingang neben dem Stadttheater.

Confectionshaus
für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen.

Gansaugen-Badelaken,

groß u. außerordentlich kräftig frottirend, empfiehlt als ganz vorzüglich im Gebrauch
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.
(7696

Vorzügliche Neuheit
Patent. **„Factotum."** Patent.

Stiefelanzieher und Auszieher

für Damen, Herren und Kinder. Auch als Fußbank zu benutzen. **Elegant und dauerhaft von Holz gearbeitet und sehr billig** a 2,50 M.
Ohne sich zu bücken kann jeder Stiefel an und ausgezogen werden.
Verkaufsstelle in Danzig en gros & en detail bei (7717
Oertell & Hundius, Langgasse 72.



Eiserne Schiebkarren
mit **Gußstahlrädern ca. 1 Hectoliter Inhalt pro Stück M 20, bei mehr als 10 Stück** billiger.
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Durch die glückliche aber schwere Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Rudolf Zoll und Frau
7726) geb. Ornowski.
Danzig, den 28. Juni 1890.

Habe mich in **Neustadt, Westpr.,** als
Rechtsanwalt
niedergelassen; mein Bureau befindet sich neben dem Amtsgericht, im Hause des Herrn Maurermeister Grabowski. (7592
von Gowinski,
Rechtsanwalt.

Zur Erfrischung

empfehle:
Himbeer- u. Citronen-Limonadenpulver, Citronen- u. Orangen-Essenz, ff. Himbeer- und Kirschsaft, Brause-Limonaden-Bonbons, Brausepulver.
Albert Neumann.

Auf Wunsch Vieler
zeige ich ergebenst an, daß ich bereits über 2 Jahre in Praust wohne und von jetzt ab in den Stand gesetzt bin, jeden meiner werthen Kunden zu befriedigen. Sämmtliche Arbeiten in meinem Fache, einfache sowie die feinsten, werden gut und dauerhaft ausgeführt. Die feinsten Sättel und Geschirre, sowie Tapezier-Arbeiten aller Art werden dauerhaft bei mir angefertigt. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Reparaturen auch außer dem Hause auszuführen. Gleichviel ob contractlich oder auf Tagelohn. Die Herren Guts-, Hof- u. Mühlenbesitzer ersuche ich freundlichst, mich mit Arbeiten vertrauensvoll beehren zu wollen, indem ich verspreche, meine Arbeiten gewissenhaft auszuführen, was auf Wunsch meine werthen Kunden, für die ich die Ehre habe, bis jetzt zu arbeiten, gütigst bestätigen werden. (7719
Pommrenke,
Sattler u. Tapezirer, Praust.

Gelegenheits-Gedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.

Ich fertige künstl. Zähne, Gaugegebisse, bester Zahnersatz. Preis pro Zahn 3 M, incl. Platte und dazu gehörigen Operationen, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen, auch selbst wo kein Naturzahn im Munde ist.
F. F. Schröder,
Danzig, Langgasse Nr. 48, neben dem Rathhause.

Ein in Zoppot, in der Danzigerstraße belegenes
Grundstück mit Garten,
soll Fortzugshalb. schleunigst verk. werden. Näh. Danzigerstraße 29.

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern kann sogleich eintreten bei (7728
G. Berent,
Danzig, neben der Hauptwache.

---

2 tücht. Verkäuferinnen
in Wäsche, Weiß- u. Wollwaaren-Branche erfahren sucht **G. Rosenbaum,** Inh. **A. Dittmer** in Cöslin.

Suche zum 1. August einen erfahrenen, gut empfohlenen Inspektor unter meiner Leitung. Gehalt nach Uebereinkunft.
Adressen unter Nr. 7721 in der Expediton dieser Zeitung erb.

Einen Hausknecht
sucht **G. Berent,** Danzig,
7727) Kohlenmarkt 27.

Ein Cognac-Haus 1. Ranges sucht durch seinen Hbg. General-Vertreter Agenten resp. Hauptagenten für alle größeren Plätze Deutschlands event. auch für größere Bezirke. Offerten sub H. J. 1255 **an Rud. Mosse, Hamburg erbeten.** (7540

Langgasse 17

ist eine Wohnung zu vermiethen.

Das seit 30 Jahren nur von bewährten Rechtsanwälten bewohnte Haus, Hundegasse 95, bestehend in 1., 2. und Hange-Etage 2c. ist vom 1 Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 11½—1½ Uhr.
Näheres (7723
Langenmarkt Nr. 3.

Frauengasse 36 ist die Saaletage, Saal und 2 Zimmer und Zubehör vom 1. October 1890 für M 620 zu verm. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Potrykus & Fuchs,

4. Wollwebergasse 4. **4. Wollwebergasse 4.**

Unser großes Lager wollener und halbwollener
Sommerkleiderstoffe
verkaufen wir von heute ab zu
ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Eine Partie reinwollener Beiges, doppelbreit, per m Mk. 1,00.
- - gestreifter reinwollener Beiges, doppelbreit, per m Mk. 1,00.
- - Reste und Roben knappen Maßes für die Hälfte des früheren Preises. (7675

Modernste Stoffe

zu

Ueberziehern,	Reisemänteln,
ganzen Anzügen,	Jagd-Anzügen,
Beinkleidern,	Schlafröcken,
Reitbeinkleidern,	Staubmänteln

in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.

Couleurte Piqué- u. Wollwesten.
Waschechte Livréewesten.

Neuheiten in

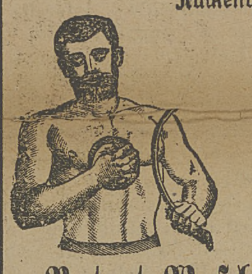
Reisedecken,	Regenröcken,
Plaids,	Unterkleidern,
Regenschirmen,	Cravatten,
Touristenschirmen,	Seid. Taschentüchern.

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros et en detail,
Gegründet 1831. (7718
Waaren- und Mustersendungen erfolgen portofrei.

Zur Saison

empfehle mein reich sortirtes Lager in:
Kleider-, Kopf-, Hut- und Taschenbürsten,
Zahn- und Nagel-Bürsten,
Frisir-, Staub-, Toupir- und Taschenkämmen,
Stahl-Kopfbürsten,
Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel, Rasir-Spiegel, Damen-Toiletten-Spiegel, 3-theilig,
Reise-Necessaires,
Rasir-Etuis, Brenn-Etuis,
Taschen-Etuis, Reiserollen, Kammkästen, Haarnadelkästchen, Rasirpinsel, Rasirmesser, Streichriemen, Rasir- und Seifendosen, Röhren für Zahn- und Nagelbürsten in Glas, Buchsholz und Metall, do. Flacons und Dosen, Puderdosen, Puderquasten, Nagelscheeren, Nagelfeilen, Zahnstocher, Kammreiniger, Zerstäuber, Brennlampen, Brennscheeren 2c.
Toiletten- und Badeschwämme, Lufah-Schwämme,
Bürsten für die Haut-Cultur, sowie Frottir Handschuhe, Rückenbänder und Frottirtücher.



Lingner & Krafts



Patent-Wasch- und Frottir-Apparat,
Hängematten,
Parfumerien, Toilette-Seifen, Haaröle, Pomaden 2c.
der besten deutschen, englischen und französischen Fabriken,
Echt Eau de Cologne.
W. Unger,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Langenmarkt 37, neben der Börse. (7706

Langgarten 28

sind noch zu verkaufen:
Wiegeblöcke, Haublöcke, Wiegemesser, Wurstspritzen, Fleischmühlen, Därme 2c. 2c. Ferner:
1 Handwagen, Weißblech, Eisenblech, Rundeisen, Schraubstöcke, Bindfaden, Muttern, Bolzen, Schrauben, Ambos, 1 Dampfmaschine mit stehendem Kessel von 4 Pferdekraft, 1 Hobelmaschine, 1 Bandsäge, 1 Kreissäge, 1 Ventilator, 4 Bohrmaschinen, 1 Walze, 1 Dampfheizung.
Offerten bitte zu richten an (7697
G. Bluhm,
Danzig, Langgarten 28.

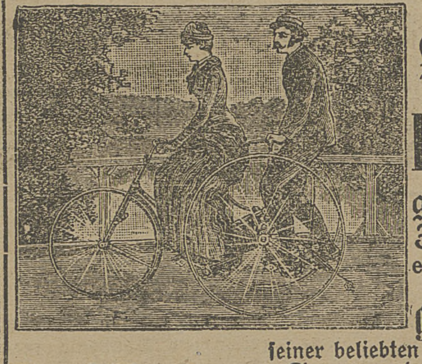
Das größte Special-Schuhwaaren-Lager
am hiesigen Platze
von
J. Landsberg,
jetzt Langgasse Nr. 73,
empfiehlt zur bevorstehenden **Reise- und Bade-Saison** sein reichhaltiges Lager
solid gefertigter Schuhwaaren
in allen Leder- und Zeugsorten in **hochfeinen und mittleren Genres** für Herren, Damen und Kinder. Insbesondere empfehle ich (6488
Strandschuhe
in Leder und **Stoff** in allen Größen.
J. Landsberg.

Natürliche Mineralwässer.

Sämmtliche Mineralbrunnen in diesjähriger Füllung, direct von den Quellen bezogen, sind nunmehr eingetroffen und erhalte während der Saison wöchentlich neue Zusendungen.
Gleichzeitig empfehle sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen. (7724
Albert Neumann.



Germania-Pomade
anerkannt bestes Mittel zur Pflege und Förderung des Haar- und Bartwuchses. Ueberraschend schneller Erfolg tausendfach bewährt. Eleg. Flacons a 1 Mk.
H Gutbiers Kosmetische Officin, Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 6.
Gesetzl geschützt. **Echt in Danzig zu haben bei:** Eingetr Marke
Rich. Lenz, Droguerie, Brodbänkengasse 43, **R. Zschöntscher,** Minerva-Droguerie, Damm 1, **A. Reiss,** Langenmarkt 17, **Otto Abramowski,** Beutlergasse 14, **Paul Heldt,** Breitgasse 99, **Rob. Koske,** Damm 13, **Joh. Golecki,** Ketterhagergasse 1, **E. Klötzky,** Melzergasse 37, **Ludw. Schadwill,** Langenmarkt 39, **A. J. Schreiber,** Kohlenmarkt 15. — General-Vertreter für die Provinz Posen: **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Droguerie in Bromberg.



Danziger
Velociped-Depôt
von
E. Flemming,
größte und älteste Fahrradhandlung
en gros, en detail,
empfiehlt sein
großes sortirtes Lager
seiner beliebten
Engl. Express-Coventry-Fahrräder
aller Art unter **Garantie für Dauerhaftigkeit, leichten und geräuschlosen Gang.** Speciell mache ich auf meine **Expreß-Diamont-Frame** S. B. s. **Rover** (Sicherheitszweirad) aufmerksam, **1890 Neuheit,** welches in der **Stanley Show** in England den größten Erfolg erntete. Ebenso empfehle als **Vertreter** die **anerkannt besten und berühmten** Fabrikate von **Rudge, Hillmann, Herbert u. Cooper Premier Coventry.**
Rudge-Maschine hält alle Records über 1—25 engl. Meilen von Ms. **Howell.**
Auf **Premier-Maschinen** wurde der **Weltrecord** 519 Kilometer in 24 Stunden von Ms. **Holbein** gewonnen.
Illustr. Preislisten und gründlichen Unterricht gratis. Auf Wunsch Theilzahlung.
Meine **beliebten Engl. Maschinen** übertreffen an **Dauerhaftigkeit und leichten Gang** jedes deutsche Fabrikat und stehen diverse **Referenzen von auswärtigen, sowie hiesigen Clubs** zur Verfügung. Reparaturen werden **nur unter fachverständiger Leitung ausgeführt.** Einen großen **Posten deutsche Kinder-Velocipedes** stelle **billig** zum Ausverkauf. (7698

Auf ein. Gute dicht an der See finden Pensionäre für die Sommermonate freundliche Aufnahme.
Offerten bef. unter 7716 die Expedition dieser Zeitung.

Langenmarkt 9|10 II
ist eine Wohnung von 6 Stuben, Kabinet, Badezimmer, Küche 2c. von Juni ab oder später zu vermiethen. Besichtigung 11—1 Uhr

---

Langgasse 41, 1. Etage, auch als Geschäftslokal passend,
5 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Geschäft zwischen 11 und 1 Uhr. (4689

Danziger
Gesang-Verein.
Außerordentliche
Generalversammlung
Donnerstag, 3. Juli cr., Abends 8 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Tagesordnung:
Wahl des Dirigenten.
Um recht zahlreiches Erscheinen **activer** und **passiver** Mitglieder wird gebeten. (7565
Der Vorstand.

Höcherl-Bräu

(Freundschaftlicher Garten).
Auch bei ungünstigem Wetter:
Heute und folgende Tage:
Leipziger Sänger
Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maaß und Hanke.
Auftreten der Herren
Krugler und Lipart.
Anfang Sonntags 7½ Uhr. Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 ₰. Kinder 25 ₰. Billets à 40 ₰ in den auf den Tageszetteln angegebenen Geschäften. (7182
Täglich wechselndes Programm.

Tivoli-Garten.

Heute und folgende Tage:
Leipziger Sänger.
Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Hans Marbach, Paul Schadow, Albert Ohaus, Max Franke.
Allabendlich Auftreten
des unübertrefflichen Damendarstellers
Ohaus.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰. Billets à 40 ₰ an den bekannten Verkaufsstellen. (7280

Milchpeter.

Montag, den 30. Juni:
Großes Park-Concert,
ausgef. v. d. Kapelle d. 1. Leib-Husaren-Reg. Nr. 1 u. Leit. ihr. Stabstrompet. Hrn. R. Lehmann.
Anfang 7 Uhr. — Entree 10 Pf.

Nächst Gott
spreche ich im Namen meiner Frau und Angehörigen Herrn **Dr. Hirschberg-Schönbaum,** für seine aufopfernde, erfolgreiche und liebevolle Behandlung während der sehr gefährlichen Krankheit meiner lieben Frau den innigsten Dank aus. Ohne seine Hilfeleistung wäre an eine Genesung der Patientin sicher nicht zu denken gewesen. (7720
Friedrich Millack,
Stettin.
Z. Zt. Schönbaum.

An- und Verkäufe von Grundbesitz
und industriellen Etablissements vermittelt (3333
Emil Salomon,
Ankerschmiedegasse Nr. 16/17.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18364 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 29. Juni 1890.

(Nachdruck verboten.)

Saint Denis, die Königsgruft.

Im Norden von Paris, etwa eine halbe Stunde von der Stadtumwallung entfernt, liegt St. Denis. Einst weit und breit berühmt als Wallfahrtsstätte, als Kloster und als Krönungsstadt der Frankenkönige, ist der Ort jetzt zu einer modern-prosaischen Fabrikstadt geworden.

Inmitten der wenig sauberen Straßen, umgeben von Fabrikschornsteinen, die mit ihrem Kohlenstaub die Luft durchsetzen, erhebt sich die Kathedrale mit ihren Königsgrüften. — Befremdlich und bizarr erscheint uns auf den ersten Anblick das Gebäude; man fühlt sofort durch, daß verschiedene Hände zu verschiedenen Zeiten sich an dem Bau versucht haben, daß, um Altes zu erhalten, viel Flickwerk und ungeschickte Ergänzungen unternommen worden sind. Doch nach und nach gewöhnt sich das Auge an die Unregelmäßigkeiten der Facade und verfolgt mit Interesse die Entwickelung der gothischen Richtung aus den anfänglich romanischen Formen. Die letzteren verschwinden endlich ganz, und an der einen freistehenden Langseite treten nur noch gothische Schwebebogen, geschmückt mit den bekannten symbolischen Thierleibern, zu Tage. Einen Augenblick lang wird man hier an die Westminster-Abtei in London erinnert. Doch ist die Kirche, wie wir sie jetzt sehen, durchaus nicht das ursprüngliche Bauwerk, das der Merovingerkönig Dagobert im Anfang des siebenten Jahrhunderts an dieser Stelle errichtete.

Dionysius, der erste Bischof von Paris und nebst St. Martin der Schutzheilige Frankreichs, war hier beerdigt worden und hatte dem Ort seinen Namen gegeben. Schon seit fast vier Jahrhunderten strömten die Andächtigen zu seinem wunderthätigen Grabe. Dagobert, um sich den Heiligen geneigt zu machen, erbaute darüber die Kirche und bestimmte sie zur Königsgruft. In der Folge wurde er mit zweien seiner Söhne hier beigesetzt, während die Asche seiner Vorfahren in Saint Germain des Prés, der ältesten Kirche von Paris ruhte.

Von diesem Bau Dagoberts ist wohl über der Erde nichts mehr übrig, unter derselben vielleicht einige Mauern des Fundaments. Auch die Erneuerungen, die ein Jahrhundert später Pipin der Kleine hier vornahm, nachdem er den letzten Funken der verglimmenden Merovingerdynastie erdrückt hatte, hinterlassen keine Spuren. Und doch haben in dieser Zeit die Aebte von St. Denis eine große politische Rolle gespielt: Sie führten die Unterhandlungen mit Rom zur Bestätigung der Karolingerherrschaft und sie leiteten den vor den Longobarden flüchtenden Nachfolger Petri hierher. Dann erfolgte hier die Salbung Pipins und seiner Söhne, deren einer in der Kaisergruft zu Aachen schlummert und dessen herrliche Idealgestalt wir in unseren Tagen noch einmal in dem geliebtesten schmerzlich beweinten Fürsten verkörpert gesehen haben. — Pipin selbst wurde in St. Denis beigesetzt, neben ihm sein Sohn Karlmann.

Das Frankreich war in die Hände der Kapetinger übergegangen, und es brach eine neue Zeit an. Die berühmtesten Gebäude des Mittelalters wurden von einer jungen Kunstrichtung hervorgerufen, und überall zeigte sich das Bestreben, den Gedanken von Andacht und Sehnsucht, von Unvergänglichkeit und Größe zu verkörpern. So entstand auch in St. Denis ein prachtvoller Neubau, wobei von dem Vorhandenen außer der Krypta nur wenige Säulen und Steinplatten benutzt wurden. Doch auch die Krypta wurde erweitert, denn wenn im Mittelalter ein Gebäude vollendet war, befand sich davon unter der Erde fast ebenso viel wie darüber. In den Kirchen waren es die Grüfte, in den Schlössern die Gefängnisse — oft gleichbedeutend mit Grüften. So war in jeder Kathedrale eine andere unterirdische, die niedrig, dunkel und geheimnißvoll mit ihren stillen Bewohnern dalag, während in den lichtdurchflutheten Räumen darüber Orgel und Glocken hallten und Menschenschaaren ab- und zuströmten. So ging es auch in St. Denis zu, wenn die Könige zu Beginn jedes Feldzuges das heilige Banner von Frankreich, die Oriflamme, abholten und nach beendigtem Kriege wieder über dem Altar befestigten. Doch lauter jubelten die Volksmassen, als im Jahre 1429 hier die Jungfrau von Orleans an den Mauern der Kirche ihre Waffen aufhängte und über der Asche derer zu beten ging, deren Nachkommen sie befreit hatte.

Zu dieser Zeit hatte St. Denis seine Bedeutung als Krönungsstadt längst verloren (Rheims war an die Stelle getreten), doch als Gruftkirche der französischen Könige und ihrer Familien war es noch berühmt. Im Chor und in den Seitenschiffen waren Mausoleen und Grabmäler mit liegenden Figuren errichtet und jeder König hatte hier sein Denkmal. So waren schon achtzehn Königinnen und achtundzwanzig Könige aus dem Hause der Kapetinger in der Gruft von St. Denis beigesetzt, als im Jahre 1774 Ludwig XV. unter den Verwünschungen des gequälten und ausgesogenen Volkes hierhergeschafft wurde.

„Auf dem ganzen Wege von Paris nach St. Denis", berichtet ein Augenzeuge, „waren Zelte und Würfelbuden errichtet; es wurde gezecht und getanzt, und ein Fremder hätte eher eine Hochzeit als das Grabgeleite eines Königs vermuthet."

Dasselbe Volk begnügte sich kaum zwanzig Jahre später nicht mehr mit Verwünschungen. Es hatte bereits Hand an den König gelegt, und an demselben Tage, wo auch das Haupt der unglücklichen Königin fiel, drangen Zerstörerschaaren in die Kirche von St. Denis. Jedes Andenken an die früheren Könige sollte vernichtet werden, hatte der Nationalconvent beschlossen. Doch der Eingang zur Krypta war zu enge, das Werk ging nicht schnell genug. Da befahl der Volksrepräsentant, ein Loch in die Mauer zu schlagen, und durch dieses wurden nun die Ueberbleibsel der seit länger als einem Jahrtausend beigesetzten Königsgeschlechter herausgeschafft und in große halb mit Kalk gefüllte Gruben geworfen. Neun Tage lang dauerte die grausige Arbeit. Die Kathedrale selbst wurde so zerstört, daß kaum noch die Mauern standen. Die Säulen lagen zerschmettert am Boden, dazwischen Scherben der schönen alten Fenster und einzelne Bruchstücke der steinernen Grabmonumente. Die Metalldenkmäler wanderten in die Gießerei und wurden zu Geschützkugeln umgegossen.

So blieb das Trümmerfeld zehn Jahre lang. Raubvögel nisteten sich ein und Unkraut wucherte zwischen den Resten der schönen Mosaikfußböden. Dann aber schaffte Napoleon I. hier Ordnung. Er ließ zuerst die Krypta wieder herstellen, ihren von der Revolution geschaffenen Eingang erhöhen und bestimmte die Königsgruft für sich und seine Nachfolger. Darauf wurde rüstig an dem Ausbau der Kathedrale selbst geschafft und die Arbeit gegen Ende des Jahres 1809 immer mehr beschleunigt. Endlich war alles wieder in den Stand gesetzt und am 1. April 1810 bewegte sich ein glänzender Zug durch die Straßen von St. Denis. Unter Glockengeläut füllte sich die Kirche wie in alter Zeit mit einer festlichen Menge, und vor dem Altar reichte Napoleon I. der Erzherzogin Marie Luise die Hand zur Trauung.

Sein Stern erlosch. In St. Denis war von seinem Geschlecht nur ein Knabe, der Sohn seines Bruders Louis beigesetzt worden. Unter der Restauration wurde der kleine Sarg nach der Pfarrkirche zu St. Leu übergeführt und dort zur Seite einiger anderer Glieder der Familie Bonaparte beerdigt. Die Krypta wurde wieder Gruft der Bourbonen und wird als solche auch noch heute den Besuchern gezeigt.

Wir betreten die Kirche durch das die Marter des h. Dionysius darstellende Seitenportal und befinden uns in der düsteren, von schweren Säulen getragenen Vorhalle. Einige Stufen tiefer liegt das Mittelschiff; im Gegensatz zu der älteren Halle hell, mit schlanken Säulen und schöner Galerie. Das Licht fällt durch hohe, gemalte Fenster ein, auf denen die Könige und Königinnen Frankreichs dargestellt sind. Diese modernen Glasmalereien (auf denen des Querschiffs bemerken wir sogar Napoleon I. und Louis Philipp) wirken vielleicht etwas zu bunt und unruhig. Doch da fällt uns der bläulich gedämpfte Schein auf, der den Hochaltar umgiebt. Wir treten näher — ja, dort in der Chorkapelle sind noch zwei alte Fenster, die einzigen, die die Revolution unzerstört gelassen hat. In tiefen, leuchtenden Farben tragen sie kindliche Darstellungen aus den Evangelien, und ihr gedämpftes Licht fällt auf einen Mosaikfußboden von frühester Arbeit, auch ein Ueberbleibsel der alten Kirche.

Zu beiden Seiten der Nebenschiffe stehen in langen Reihen die Grabdenkmäler. Wenn uns die eine Außenwand der Kathedrale Momente hindurch die Westminsterabtei zurückrief, so werden wir hier innen wieder, aber durch den Gegensatz daran erinnert: Dort alles unberührt, geweiht und überwallt von den grauen Schleiern der Vergangenheit, die seit uralten Zeiten ihr Bestes und Edelstes darunter aufgehoben hat — hier, entweiht und geschändet, die alten Königsbilder aus dem Schutt, aus Museen, aus allen Ecken wieder aufgelesen, hervorgeholt und erneut! Das Mitleid wandelt uns an, wenn wir die Reihen der weißen Steinfiguren betrachten, mit den auf der Brust zusammengelegten Händen, mit dem geduldigen starren Ausdruck auf den Gesichtern. — Es sind dies fast alles noch die ursprünglichen Denkmäler, wenigstens so viele sich aus der ersten Revolution retten ließen. Die Bewahrung verdankt man dem Muth und der Beharrlichkeit des Malers Lenoir, der unermüdlich die Kunstwerke aus den zerstörten Kirchen und Schlössern rettete und in einem Museum zu Paris versammelte. Dieser Eifer, der ihn dem Nationalconvent verdächtig machte und sein Leben bedrohte, wurde unter den Bourbonen belohnt. Ludwig XVIII. gab die erhaltenen Denkmäler im Jahre 1817 wieder der Kirche zurück und ließ ebenfalls andere im Museum Lenoir ausgestellte Grabmonumente hierher schaffen. Unter diesen letzteren erregt besonderes Interesse das der Merovingerkönigin Fredegunde. Früher in der schon erwähnten Kirche von St. Germain des Prés stehend, zeigt die Steinplatte in Mosaikarbeit die Figur der Königin. Die eigenthümliche Zusammensetzung besteht aus Marmorstückchen und feinen Metallstäben und soll aus dem Anfang des siebenten Jahrhunderts stammen. Ihr gegenüber steht der Denkstein ihres Gemahls Chilperich, des Erbauers von St. Germain des Prés. Inmitten all der schlichten Steine mit den ruhenden Figuren erheben sich drei Doppelgrabmäler, Freibauten im Renaissancestyl mit offenen Arcaden. In jedem dieser Grabmäler ist das Königspaar zweimal dargestellt: Einmal in der Halle des Denkmals selbst, unbekleidet auf dem Sarg liegend, gleichsam wie der Tod es hingestreckt hat, und dann wiederholt auf der Dachplatte des Baues im Königsornat vor einem Betpult knieend. Das letzte dieser Monumente ist das Franz I. und seiner Gemahlin, ein großartiger Bau aus weißem Marmor, an dem die besten Künstler der Renaissance gearbeitet haben. Daneben schließt eine zierliche Urne das Herz des Königs ein.

Nun steigt man in die Gruft hinab. Bei dem Luftzug, der aus dem durch die Revolution erzwungenen Eingang dringt, bewegt sich die Oriflamme zur Seite des Altars. Doch hinter uns schließt sich die Thür, und wir folgen dem mit einem Licht voranschreitenden Führer. Weite, düstere Gewölbe sind es, die sich gleichsam als die Wurzeln des Gebäudes in dem Erdboden hinziehen und in Windungen und Treppen die Construction über uns verfolgen. Dicht an einer vermauerten Thür befindet sich eine kleine Lichtöffnung; wir blicken hinein: Da stehen sie in grauem Dämmerlicht auf Brettergerüsten, all die Särge, die die Reste der ehemaligen Königsfamilie Frankreichs bergen — mit Staub und Spinngeweben überdeckt, mit herabhängenden Fetzen, die wohl ehedem blauer mit goldenen Lilien gestickter Sammet gewesen sind — ein schauerlicher Anblick! Uns zunächst steht der Sarg von Marie Antoinette, daneben der ihres Gemahls. Der letzte in der Reihe und überhaupt der letzte aller ist der Ludwigs XVIII. Er war es, der die Asche seiner Vorfahren wieder sammeln und in die Krypta bringen ließ, der auch die Reste des enthaupteten Königspaares von dem alten Kirchhof der Madeleine zu Paris entfernte und hier beisetzte. Nach ihm hat sich kein Bourbone mehr den Verstorbenen hier angereiht, und auch die Gruft, die Napoleon III. daneben für sich und seine Nachfolger einrichtete, steht leer.

Man verläßt die Krypta wie von einem schmerzlichen Druck befreit, und die nun doppelt klar und leuchtend erscheinende Kirche durchschreitend, gelangt man zur Thurmtreppe. Von oben haben wir eine herrliche Aussicht. Im Süden, von der Seine wie von einem Silberfaden durchzogen, erstreckt sich Paris mit seinen Triumphbogen und unzähligen Thürmen. Doch vor allem wird das Auge von jener vergoldeten Kuppel im Westen gefesselt. Sie wölbt sich über dem Invalidendom, über der Kaisergruft Frankreichs! Armes, vergessenes St. Denis! K. R.

Räthsel.

I. Viersilbige Charade.

Meine ersten Zwei entspringen
Blüthengleich dem Herzensgrunde,
Falter sind's, auf ros'gen Schwingen
Wiegend sich in sonn'ger Stunde,
Lerchen sind's, die jubelnd singen
Lust'ge, sel'ge Frühlingskunde.
So sind meine beiden Ersten,
Oft verkannt an falschem Schein,
Wir erfahren sie am schwersten,
Ist das Herz nicht klar und rein.

Aber wenn sie uns entschwunden
Und ihr Gegner trüb' uns nah't,
Glücklich, wer in düst'ren Stunden
Dann die beiden Letzten hat,
Daß sie lindern, daß sie lösen,
Was im Herzen starr gewesen.
Aber der kann Neid verdienen,
Dem der Himmel ungetrübt
Oft die Ersten und in ihnen
Selig dann mein Ganzes giebt. B. H.

(Nachdruck verboten.)

Newyorker Plaudereien.

Von Georg Juraschek.

Pfingsten, das liebliche Fest, steht hier zu Lande keineswegs so roth im Kalender, wie drüben in Deutschland. Das Grünen und Blühen ist soweit vorüber, daß wir schon junge Schoten und Mohrrüben, neue Kartoffeln, Ananas und die ersten Birnen haben. Bald blühen die Veilchen auch, aber in zweiter Schur! Nur die Deutschen feiern das Fest, nach alter Gewohnheit zwei bis drei Tage lang, mit viel Geräusch, echter Freude und minder echtem Lagerbier, an dem wenig Hopfen und Malz verloren ist. Für die Amerikaner ist die Zeit um Pfingsten mehr eine Erholungspause zwischen den Wintervergnügungen und zahlreichen Hochsommersports. Was zur „Gesellschaft" gehört, ist schon fort, aber man weiß nicht recht wo. In London oder Schottland; auf der Ueberfahrt begriffen; auf Landsitzen in den Süd- oder Neuenglandstaaten; um die Niagarafälle herum; „out west", wo man Mittags einen Sonnenstich bekommen und sich Abends die Nasenspitze erfrieren kann, wie es neulich einem hiesigen Ehepaar in der bösen See- und Schweinestadt Chicago ergangen ist — vielleicht nur ziellos auf hoher See, um Möven und Schweinefische zu schießen oder, wenn das Glück gut ist, einen kleinen Eisberg zu fangen und in unseren schönen Hafen zu bugsiren, um den herum bittere Eisnoth herrscht, großer Eismangel und schwere Theuerung in dem gefroren doppelt freundlichen Elemente.

Dennoch hat uns die Pfingstzeit diesmal zwei große gesellschaftliche Ereignisse gebracht: zwei Hochzeiten, von denen freilich die eine in der Bundeshauptstadt Washington und die andere sogar in San Francisco stattgefunden hat, bei denen aber zwei Newyorker zu den Hauptbetheiligten gehören und die für uns eine geradezu symptomatische Bedeutung haben, da die beiden jungen Ehegatten bestbekannte hiesige Deutsche sind.

Kurz vor Pfingsten hat „ein deutscher Musikante", Herr Walther Damrosch, zweiter Kapellmeister der Metropolitan-Oper und Dirigent der Oratorien-Gesellschaft, eine Tochter des Staatssecretärs und keineswegs abgethanen Präsidentschafts-Candidaten Blaine heimgeführt. Nicht ganz direct freilich. Die Jungvermählten sind zunächst nach Schottland auf das Schloß des amerikanischen Roheisen-Fürsten Carnegie gegangen, wo sie sich im vorigen Jahre kennen lernten. Dort wollen sie die Flitterwochen verleben und alsdann auch in London, Berlin, Wien und Paris ihre Visitenkarten abgeben, ehe sie ein Haus in der Newyorker Madison-Avenue beziehen werden. Das hat ihnen Papa Blaine, welcher nicht nur ein hochgeschätzter Politiker, sondern auch ein noch höher geschätzter Millionär ist, fix und fertig eingerichtet als Morgengabe geschenkt. Das hübscheste an diesem Ereigniß ist, nebenbei bemerkt, daß unsere amerikanische „society" sich nicht so anstellt, als habe der junge „foreigner" ein unverdientes Glück gemacht. Eines unserer großen englischen Tageblätter hat am Tage der Hochzeit zahlreiche nicht geladene Freundinnen der Braut darüber „interviewen" lassen, was sie zu der Sache zu sagen hätten? Das Blatt erwartete vielleicht abfällige Urtheile, denn im großen und ganzen ist es uns hiesigen Deutschen nicht besonders grün. Aber in seltener Uebereinstimmung erklärten alle diese befragten Damen, „Walther" wäre wirklich ein ganzer Gentleman, ein entzückender junger Mensch, oder so ähnlich, und sie dächten, „Maggie" schlösse sehr gut ab und könnte gar nicht besser fahren.

Der zweite den schönsten Newyorkerinnen verloren gegangene Junggeselle ist Herr Hermann Oelrichs, ein Geschäftsmann, dessen Firma Oelrichs u. Co. hier den norddeutschen Lloyd vertritt, dessen europäisch-amerikanisches Geschäft heute auch sämmtlichen großen englischen Gesellschaften sehr weit voransteht. Herr Oelrichs ist erster Chef des Hauses und neben der zuckerköniglichen Familie Havemeyer wohl der einzige Deutsche, der zu unseren sogenannten „obersten Vierhundert", der exclusivsten Newyorker Gesellschaft gerechnet werden kann. Ein großer Club-Man und ein Gourmet, welcher sogar den Grafen Münster in einem culinarischen Rennen geschlagen hat. Es handelte sich bei diesem großen internationalen Wettkampfe, in welchem eine Elite englischer und amerikanischer Feinschmecker als Unparteiische fungirten, um die schmackhafteste Zubereitung des Terapin, jener Südsee-Molluske, welche in Deutschland einzuführen der Capitän Zembsch, samoanischen Andenkens, sich das unbestreitbare Verdienst erworben hat. Hier ist die Terapinsuppe ein Gericht, das in feineren Restaurants mit etwa einem Dollar für den Teller bezahlt wird. Aber diese Restaurants kochen den Terapin mit verschiedenen Weinen, ganz wie er auch nach einem Recepte des Grafen Münster, wie er vom Zwanzigtausenddollarkoch eines der hiesigen Herren Vanderbilt, von den Küchenchefs der bedeutendsten Londoner, Bostoner, Philadelphischen Clubs und im Hause des Expräsidenten Cleveland zubereitet wurde. Herr Oelrichs aber schlug alle anderen bewährten Methoden damit, daß er den Terapin nur in Wasser mit ein wenig Salz kochen läßt, und seitdem kann man einen Terapin à la Oelrichs essen, so gut wie ein Cotelett à la Ada Rehan oder Eis à la Prince Pückler Muskau. Der Unterschied ist nur, daß auch jenes Eis kalt, auch dieses Cotelett wie anderes Kalbfleisch schmeckt, der Terapin à la Oelrichs aber schon hart an das streift, was man die Genüsse der Seligen nennt. Dieser culinarische Wettkampf wurde im vorigen Jahre einstimmig zu Gunsten des Herrn Hermann Oelrichs entschieden. Die amerikanischen Zeitungen machten davon fast mehr Aufhebens, als von dem vielleicht bedeutenderen Umstande, daß derselbe Herr Oelrichs während der letzten Präsidentschafts-Campagne Vorstand des hiesigen demokratischen Wahl-Comités gewesen war, aber die deutschen Blätter schwiegen den Vorfall todt. Sie lassen einen Deutschen nicht gern zu groß werden.

Auch als Herr Oelrichs sich letzthin mit einer Tochter des ehemaligen californischen Bundessenators Fair verheirathete, einer so echten Millioneserin, wie nur ein Fräulein Astor, Vanderbilt, Rockefeller, Huntington — und nicht etwa eine bloße Miß Mackay, deren Herren Eltern mit ihren 20 bis 25 Millionen nur allenfalls in Paris etwas hermachen können — erfuhren wir Deutsche das aus unseren Blättern nur so ganz nebenher und mußten uns den „Herald", die „World", „Times" oder „Tribune" vornehmen, um zu studiren, wie man am „goldenen Thore" anständig und elegant Hochzeit macht.

Denn es war doch gewiß interessant zu erfahren: Liebt sie ihn so, daß sie auch weiß, was er gern ißt, und wird es auch Terapin à la Oelrichs geben? Aber dieser Punkt blieb leider dunkel. Man las wohl von einer in einem angebauten Pavillon besonders gebauten großen Orgel mit Bälgen und Windpfeifen und einem Glockenspiele von 14 abgestimmten, zur Goldhelle polirten, durchaus neu gegossenen Glocken, welche gemeinsam einen aus 200 fertigen Sängern gebildeten Hochzeits-Chor zu begleiten hatten; von einem hohen Triumphbogen aus seltenen Blumen, unter welchem der Traualtar errichtet war, an welchem der Bischof Riordan von Californien die heilige Ceremonie vollzog; von einem Diner von 800 Gedecken — alles im Hause — zu dem die Menus auf Silberplatten geätzt waren — aber das Menu selbst war nicht angegeben, denn die amerikanischen Crösusse sind staatsklug und machen ärmeren Leuten nicht gern den Mund gar zu wässerig. Nach dem Essen reiste das junge Paar unmittelbar nach Newyork, um von hier aus auf Herrn Oelrichs eigener Yacht an der atlantischen Küste zu kreuzen, gewiß eine praktische Art und Weise, sich während des Honigmondes allen störenden Besuchen zu entziehen!

Und so heirathet man in demselben Nord-Amerika, das die Europäer immer noch gerne für halb wild halten.

Bedeutungsvoll ist bei alledem der Umstand, daß zwei so hervorragend situirte amerikanische Mädchen, wie Miß Maggie Blaine und Miß Tessie Fair — deren Brautjungfern ebenfalls sämmtlich auf „ie" auslautende Vornamen tragen, Birdie, Katie, Tillie, Minnie und Effie, was ich im Interesse solcher Romanschreiber, die in amerikanischen Erbinnen arbeiten, nicht ungewinkt sein lassen möchte — sich deutsche Männer ausgesucht haben. Bis vor Kurzem waren solche noch durchaus gar nicht in der Mode. Unsere Erbinnen thaten es kaum noch unter englischen Lords, französischen Marquis oder einem italienischen Principe wie immer fadenscheiniger Respectabilität. Das begann wie eine Art nationalen Unglücks empfunden zu werden, und während man auf der einen Seite nur über die offenbare Thorheit Witze machte, kamen ernstere Beobachter unserer Zustände vielfach auf den vernünftigen Schluß, unsere goldene Jugend selbst sei vielleicht minder, als die wenigstens zu größerer Männlichkeit und zu feineren Sitten erzogene jeunesse dorée Europas dazu angethan, unsere jungen Damen liebenswürdig anzumuthen und ihnen auch ein wenig zu imponiren. Thatsächlich ist die Erziehung der Mädchen hier eine bessere und, wenn nicht gründlichere, so doch länger fortgesetzte, als die der jungen Männer. Diese werden, wenn sie überhaupt etwas lernen, nur auf einen bestimmten Beruf dressirt, in dem sie energisch und zielbewußt Geld machen sollen, ohne durch Liebhabereien auf anderen Feldern der allgemeinen Bildung ihre Kräfte zu zersplittern. War es unseren Goldfischchen, die für ihr Geld haben können, was sie irgend wollen, schließlich zu verdenken, wenn sie an den jungen Landsleuten vorübergingen, die sie entweder geistig übersahen, oder von deren schlechten Manieren sie sich abgestoßen fühlten? Namentlich auch geistreiche, schreibende und vielgelesene Frauen haben in diesem Sinne für ihre irrenden Schwestern plädirt. Und nun ziehen letztere eine unerwartete und überraschende Nutzanwendung, indem sie zu entdecken beginnen, daß es gerade unter den hiesigen Deutschen von europäischer Erziehung Leute von jener universelleren Bildung, von jenem besser geleiteten Takt giebt, welche sie am männlichen Jung-Amerika vermissen.

II. Räthsel.

Wenn ein Tag beginnen will,
Red' ich von Enthaltsamkeit,
Doch verdrängt der Tag die Nacht,
Bin ich froher Lust geweiht. *,*

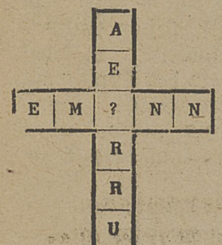
III. Homonym.

Turner, Krieger, Sänger
Zählen sich dazu;
Wunden macht es heilen;
Kennst das Wörtchen Du? *,*

IV. Räthsel-Distichon.

Schau', wie dem sonnigen Strahl
Eingang es schafft in Dein Zimmer,
Kommt ihm zu nah' Deine Hand,
Hast Du's mit r statt mit i. *,*

V. Kreuzräthsel.



Man ordne die Buchstaben in dem Kreuze so, daß die Längsreihe von unten nach oben gelesen einen Fluß, die Querreihe von links nach rechts gelesen die Bezeichnung für eine alte Schriftform ergeben. Nun füge man in ihre Mitte ein anderes Zeichen ein und die eine Reihe nennt ein Schutz- und Trutzmittel, die andere giebt Kunde von längstvergangener Zeit. R. P.

Auflösungen der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage:

1. Schwanthaler. — 2. Gebunden.

Richtige Lösungen beider Räthsel sandte nur „Lu“-Danzig ein; das zweite wurde gelöst von: Willy Sk., „Großmutter“, M. Müller, Ida Schwarz, Erna v. H., S. O., Otto Neumann, Paul Noeske, Elise K—r, Franz Rasmus, Grete Uederland, Arthur Schultz, E. B., Wanda K., Margarethe Weiß, „Schatzkästchen“, Max Sch., sämmtlich aus Danzig; P. N.-Zoppot, „Mikado“-Putzig, Elise H.-Dirschau, „Vierblee“-Oliva, Olga Stamm-Scharfenberg, Meta R.-Langfuhr, E. J.-Zoppot, Anna Krösche-Schwetz, T. Sch.-Neustadt, Victor Eisenhardt-Elbing, A. M.-Berlin.

Skataufgabe 16.

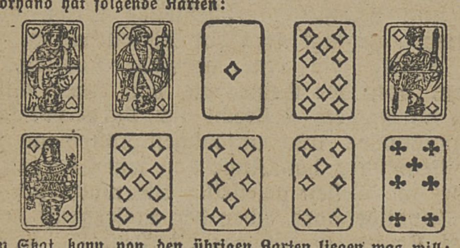
Mittelhand hat folgende Karten:



Wie müssen die übrigen vertheilt sein, wenn die Mittelhand einen unverlierbaren Grand ohne Zwei aus der Hand und einen unverlierbaren Null ouvert in der Hand haben soll?

Auflösung der Skataufgabe 15.

Vorhand hat folgende Karten:



Im Skat kann von den übrigen Karten liegen was will; Hinterhand hat die übrigen.

Vorhand muß natürlich Coeur anziehen; und selbst wenn das Aß gespielt und gestochen wird, oder wenn kein Coeur angespielt und von Mittelhand einmal abgeworfen würde, gleichviel ob Mittelhand nach dem erstmaligen Stechen Pique oder Carreau nachspielt, so gewinnt Vorhand das Spiel Schneider.

Danzig, 29. Juni.

* [Sommertheater in Zoppot.] Am heutigen Sonntag wird das romantische Schauspiel „Preciosa“ mit der schwungvollen Weber'schen Musik zur Aufführung kommen. Die fleißige, umsichtige Direction, die stets bemüht ist, dem Publikum ein vielseitiges Repertoire zu bieten, hat für diese Vorstellung den Chor bedeutend verstärkt. Um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, beginnen vom heutigen Sonntag ab die Vorstellungen erst um 8 Uhr Abends.

Königsberg, 27. Juni. Herr Oberbürgermeister Selke hat folgendes Schreiben aus dem Cabinet des Kaisers erhalten: „Se. Maj. der Kaiser und König haben die mittels Immediateingabe vom 14. d. Mts. eingereichte photographische Abbildung der Gruppe Ehrenjungfrauen, welche Allerhöchstdieselben beim Einzuge in Königsberg begrüßt haben, unter Anerkennung der künstlerischen Ausführung als eine angenehme Erinnerung an allerhöchstdero dortigen Aufenthalt gern anzunehmen geruht und lassen Euer Hochwohlgeboren, so wie dem Hofphotographen Gottheil für die Aufmerksamkeit bestens danken.“

* Der ostpreußische Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften wird am 2. Juli in Königsberg seinen diesjährigen Verbandstag abhalten.

Graudenz, 28. Juni. In der Stadtverordnetensitzung im Anfang Februar d. J. wurde beschlossen, die Gebäudesteuer, welche durch die Garnisonvermehrung nöthig geworden ist, durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer aufzubringen, die Gebäudesteuer aber freizulassen. Gegen diesen Beschluß wurde in einer Bürgerversammlung eine Beschwerde an den Bezirksausschuß in Marienwerder beschlossen, und der Bezirksausschuß versagte darauf dem Ortsstatut über die Gewerbesteuer die Genehmigung und verlangte, wie die Beschwerdeführer, die Heranziehung der Gebäudebesitzer, da gerade die Hausbesitzer von der Garnisonvermehrung Vortheil hätten. Gegen diese Entscheidung erhob die Stadtverordneten-Versammlung Recurs beim Provinzialrath, aber auch dieser hat, als letzte Instanz, die Heranziehung der Gebäudesteuer verlangt.

Die Rindviehzucht im Alterthum.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Wenn wir den Stand unserer landwirthschaftlichen Cultur, besonders unserer Viehzucht betrachten, und erwägen, daß man ihr ein verhältnißmäßig nur geringes Alter nachrechnen kann, während sie noch vor einigen hundert Jahren in Deutschland auf einem sehr niedrigen Grade sich befand, erfüllt es uns mit Staunen, daß sie vor länger als 2000 Jahren in Griechenland eine hohe Stufe erreicht hatte. Nach den alten Quellen stand, wie die „Milchzeitung“ mittheilt, das griechische Vieh in so hohem Ansehen, daß die Culturvölker der alten Welt danach trachteten, es bei sich einheimisch zu machen, oder doch durch Einführung griechischer Bullen ihre eigenen Viehbestände zu verbessern. Schon in den Götter- und Heldensagen, wie im ganzen Volksleben spielt das Rindvieh eine hervorragende Rolle.

Aber es giebt auch Ueberlieferungen, welche für historisch gelten und für die Ausdehnung und Bedeutung der damaligen Viehzucht sprechen. So soll Alexander der Große 2000 Stück Zuchtvieh von Griechenland nach Macedonien eingeführt haben. Pyrrhus, König von Epirus, soll die Viehzucht schon nach bestimmten Regeln getrieben und aus griechischem Vieh eine Heerde von 400 Köpfen gebildet haben, welche sehr berühmt war. U. a. wurde über diese Heerde berichtet, daß das Jungvieh nicht vor dem 4. Jahre zur Zucht benutzt wurde. Die Thiere waren sehr groß und der Milchreichthum wurde gerühmt. Nach Aristoteles sollen die Kühe täglich 1½ Amphoren (ca. 60 Liter) Milch gegeben haben. Hier möchten wir uns doch ein Fragezeichen erlauben und vermuthen, daß die griechischen Landwirthe jener Zeit nicht strenge wahrheitsliebend waren, was ja auch ihren Epigonen vielleicht nicht ganz mit Unrecht nachgesagt wird. Besonders erwähnt sind die vortrefflichen Leistungen der Zugochsen aus dieser Heerde.

Nächstdem war das Rindvieh von Thessalien berühmt, wo Aristäus ausgedehnte Viehzucht betrieben und der Bevölkerung Anleitung in Zucht und Haltung der Thiere gegeben haben soll. Hier befanden sich die vielgenannten weißen Heerden des Admetos, dem grasreiche Ebenen wie auch Bergweiden zur Verfügung standen. Arkadien, das gefeierte und vielbesungene Land des idyllischen Hirtenlebens, war sehr reich an Vieh, besonders Lagen und im Berge Cyllius und Mänalus. Die hier weidenden Thiere waren dem Apollo geweiht und lieferten die gesuchtesten Opferthiere.

Auch Böotien wird als heerdenreich geschildert, und neben Rindern auch Pferde und Schafe erwähnt. Die böotischen Hirten wurden für die besten in ganz Griechenland gehalten.

Die alten Griechen wußten schon, daß eine Rasse nicht für alle Zwecke gleich brauchbar ist, sie züchteten für die verschiedenen Richtungen der Nutzung verschiedene Schläge und kannten die besonderen Formen, welche die Thiere haben müssen, um für jeden besonderen Zuchtzweck gute Leistungsfähigkeit bieten zu können. Als Zeichen der Milchergiebigkeit z. B. galt es, wenn die Thiere lang und hoch gebaut waren und einen abgerundeten, umfangreichen Bauch besaßen. Der Vorderkopf sollte breit, die Augen groß und schwarz, die Hörner glatt, kurz einwärts gebogen sein; die Wamme stark, möglichst hoch am Halse anfangend, der Schwanz lang, bis an die Erde reichend, das Euter groß, breit, nicht fleischig, das Gemüth sanft, nicht störrisch oder stierähnlich.

Sehr großer Werth wurde auf die Formen des Stieres gelegt, und man verlangte aufs strengste, daß er „von reiner, untadelhafter Abkunft sei“, weil „die Kälber dem Vaterthiere am meisten nachschlagen“. Der Stier durfte erst zweijährig decken, da zu junge Stiere schwächliche Nachzucht erzeugen.

Stiere, Ochsen, auch Kühe verrichteten bei den alten Griechen die sämmtliche Zugarbeit. Pferde zogen nur Streit- oder Rennwagen. Viel Mühe wurde auf die Aufzucht starker Ochsen verwandt. Meistens züchteten die griechischen Landwirthe ihr Vieh selbst, weil, wie Aristoteles sagt, der Grundsatz galt, „daß die eigene Zucht viel sicherer sei als der Ankauf, schon weil das angekaufte Vieh sich oft schwer eingewöhne“.

Stallfütterung oder Stallmast war nach diesen Ueberlieferungen unbekannt. Die Sage vom Stalle des Königs Augias widerspricht allerdings dieser Annahme. Bei dem glücklichen Klima befand sich das Vieh das ganze Jahr hindurch im Freien, theils in den fruchtbaren Niederungen, theils in den Bergen, und die vielen Opfer- und Schlachtthiere wurden von der Weide fortgeholt.

Kälber, welche auch nur den geringsten Fehler in ihrem Bau zeigten, wurden niemals aufgezogen, schon weil sie später nicht als Opferthiere benutzt werden konnten, denn diese mußten in jeder Hinsicht untadelhaft sein. Diese strenge Auswahl der Zuchtkälber hat zweifellos sehr günstig auf das Gedeihen der Rindviehzucht in jener Zeit gewirkt. Wo man, wie es leider noch in vielen deutschen Wirthschaften der Fall ist, sämmtliche weiblichen Kälber, ohne sie besonders zu prüfen, aufzieht, auch nicht einmal die Mühe anwendet, sie, bevor die Paarung vorgenommen wird, nochmals zu prüfen und die mangelhaften von der Zucht auszuschließen, dort vererben sich alle Fehler weiter, und das Ziel: Verbesserung der Formen, kann, da es fast bloß auf die Vererbungsfähigkeit der Stiere ankommt, nur in sehr langer Zeit erreicht werden. Hier haben wir einen der wichtigsten Züchtungsgrundsätze, welcher vor alter Zeit bereits bekannt war und aufs strengste befolgt wurde, während wir ihn noch häufig außer Acht lassen, wo wir doch meistens glauben, „es so herrlich weit gebracht zu haben“. Mit dem Verfall der griechischen Cultur kam auch die Landwirthschaft herunter, die Kunst der Viehzucht, das Interesse daran ging verloren. Das heute in Griechenland lebende Vieh zeigt große Aehnlichkeit mit dem russischen Steppenvieh.

Landwirthschaftliches.

[Saatenstand in Ungarn.] Aus Pest wird berichtet: Den vom Ackerbauministerium in der Zeit vom 17. bis 22. Juni eingelaufenen officiellen Berichten zufolge war die Witterung fortgesetzt eine kühle und windige, mit Güssen, Niederschlägen und stellenweise großen Wolkenbrüchen verbunden, welcher Umstand nicht günstig für die Herbstsaaten, als auf den Frühjahrsanbau und insbesondere auf den Maisanbau schädlich einwirkte. Von den Herbstsaaten haben sich die üppigeren in vielen Gegenden gelegt. Der Rost hat sich aber in der abgelaufenen Woche nicht mehr in dem Maße verbreitet, wie vordem, und dies ist als ein günstiger Umstand zu betrachten, als die Körnerbildung der von dem Rost bisher verschont gebliebenen Aehren eine befriedigende war. Die Körner sind schön, gesund, voll, falls hinsichtlich der Qualität der Rost keinen großen Schaden verursacht, werden Weizen, Roggen und Wintergerste eine gute Ernte liefern. Weizen wird in einem großen Theile des Landes eine den Erwartungen entsprechende Ernte liefern. Man kann im Durchschnitt auf eine gute Mittelernte mit einer ziemlich guten Qualität rechnen. Der Roggen steht unverändert gut und verspricht qualitativ wie quantitativ eine gute Mittelernte. Der Frühjahrsanbau ist etwas schwächer, doch kann aber ebenfalls als ziemlich gut bezeichnet werden. Die Körnerbildung ist mit geringer Ausnahme eine günstige. Im sandigen Boden wird die Frucht sogar bereits geschnitten, im allgemeinen mit gutem Erfolge. Gerste hat sich ebenfalls gebessert. Der Hafer hat sich trotz des Regens nicht gebessert, sich vielmehr in Folge des in großem Maße zunehmenden Rostes und Brandes um 3 bis 5 Procent verschlechtert. Der Raps, wo die Ernte theils bereits beendigt, zum Theil noch im Zuge. Die Ernte kann mit geringer Ausnahme als mittel und gut mittel bezeichnet werden. Für Mais war mit weniger Ausnahme die Witterung der vorigen Woche eine ungünstige und hat die Entwicklung wesentlich behindert.

Vermischte Nachrichten.

* [Von der aufopfernden Liebe einer Störchin zu ihrer Brut] erzählt die „Potsdamer Zeitung“ folgendes Beispiel: Am Mittwoch v. M. entlud sich über Neuendorf im Kreise Teltow ein heftiges Gewitter, der Blitz zündete in eine Scheune, und zwar in das Dach derselben, auf welchem sich ein Nest mit jungen Störchen befand. Schnell züngelten die Flammen empor, und bald war auch das Storchennest von dem Feuer ergriffen. Die alte Störchin, die sich rechtzeitig hätte retten können, vermochte sich von ihrem hilflosen Nachwuchs, dessen ängstliches Schreien man vernehmen konnte, nicht zu trennen. Schützend breitete sie ihre Flügel über die jungen Störche und ließ sich so mit verbrennen. Nach einiger Zeit kehrte der alte Storch zurück und kreiste stundenlang um die öde Brandstätte.

* [Schmuggel im Großen.] Ein höherer Municipalbeamter in Madrid Namens Figueroa hatte in Erfahrung gebracht, daß verschiedene Häupter der Schmuggler sich an bestimmten Tagen in einem eleganten Madrider Restaurant bei einem exquisiten „Souper en cabinet séparé“ zusammenfänden, um dort ungestört und unaugenfällig ihre Geschäfte zu berathen. Bei einem dieser Rendez-vous gelang es kürzlich Figueroa, neben dem von den Schmugglern gemietheten Saal ein Zimmer zu erhalten, in dem er gleichfalls ein Souper anrichten ließ, für sich, einen der Unteralkalden und für ein Dutzend handfester Polizeibeamte. Zur festgesetzten Stunde erschienen die Häupter der Contrebandisten: Der sehr bekannte Redacteur einer finanziellen Wochenschrift, der Chef eines großen und bisher im besten Leumund stehenden Handelshauses, ein ehemaliger Stadtrath, ein städtischer Zollinspector, ein Fuhrherr, ein bereits mehrmals wegen Zolldefraudation bestraftes Individuum u. s. w. Nach beendetem Souper — Figueroa mit einem Polizisten hatte sich an der Verbindungsthür zwischen dem Saal und dem von ihm gemietheten Zimmer postirt — begannen die Schmuggler zunächst, gestützt auf mitgebrachte Bücher und Beläge, miteinander über die letzteren Operationen abzurechnen und das verdiente Geld, mehrere tausend Peseten in Bankbillets, zu vertheilen; dann wurden die nächsten Unternehmungen besprochen, die Art verabredet, in der der Schmuggel zu geschehen habe, und die Rollen vertheilt; ein Fußstoß, mit dem Figueroa die Thüre öffnete, und das Eintreten der bewaffneten Polizisten machten der Conferenz ein Ende. Die in flagranti gefaßten Schmugglerchefs befinden sich seitdem hinter Schloß und Riegel. Es haben auf Grund der inzwischen gemachten Aussagen zahlreiche Verhaftungen von Beamten und Zollwächtern der Hauptstadt, Mitschuldigen der Schmuggler, stattgefunden.

* In Bremen ist am 25. d. eine Gedenktafel für den großen Astronomen Bessel an dessen ehemaligem Wohnhause errichtet worden. Dies Haus besitzt jetzt der „Nordd. Lloyd“. Die Tafel weist die Inschrift auf: „Friedrich Wilhelm Bessel wohnte in diesem Hause von 1799 bis 1806“. Bessel war bekanntlich Lehrling des Handelshauses A. G. Kulenkamp u. Söhne, dessen Comtoir- und Lagerdienst er 7 Jahre seine volle Arbeitszeit zu widmen hatte. Dafür erhielt er Wohnung und Nahrung im Hause des Prinzipals. Nachdem Bessel von 1806 bis 1810 an der Sternwarte zu Lilienthal thätig gewesen war, erhielt er, der nicht über die Tertia hinausgekommen war, geschweige denn eine Universität besucht hatte, auf Empfehlung von Olbers und Gauß einen Ruf als Professor der Astronomie an die Universität Königsberg.

AC. London, 26. Juni. Auf dem Promenaden-Pier in South Shields wurde gestern ein Denkmal enthüllt, welches die Erfindung des Rettungsbootes verewigt. In South Shields wurde in 1790 das erste Rettungsboot gebaut nach einem Modell des Anstreichergesellen William Wouldhave, der als der Erfinder des Rettungsbootes zu betrachten ist. Am 30. Juni 1790 wurde zum ersten Male eine schiffbrüchige Mannschaft mittelst eines „life boat“ gelandet. Das Denkmal besteht aus einer Trinkfontäne mit entsprechender Inschrift. Wenige Tage vorher starb in seinem 77. Lebensjahre Admiral John Roß Ward, der seit länger als 30 Jahren Herz und Seele des nationalen Rettungsboot-Instituts gewesen.

AC. Newyork, 25. Juni. Eine Räuberbande machte auf der Insel Cuba den Versuch, einen Eisenbahnzug zwischen Aguacate und Sabanadarbole zur Entgleisung zu bringen. Der Versuch gelang nicht und keiner von den Fahrgästen wurde von den Schüssen, welche die Räuber in den Zug feuerten, getroffen. — Von Norwegen wird eine Menge Eis nach den Ver. Staaten eingeführt, da die hiesigen Vorräthe nicht reichen. Eine Eiseinfuhr von Europa ist fast noch niemals vorgekommen.

Schiffs-Nachrichten.

C. Newyork, 25. Juni. Auf der Höhe der Queen Charlotte-Insel scheiterte der Dampfer „Carbonz“. Die Mannschaft bewirkte ihre Rettung.

Newyork, 27. Juni. Der Hamburger Schnelldampfer „Normannia“ und der Hamburger Postdampfer „Russia“ sind, von Hamburg kommend, gestern resp. heute hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

P. W. hier: Ad 1: In reinem Zustande zweifellos. Ad 2: Die Wirkung ist je nach Natur und Zustand des Betreffenden sehr verschieden, daher auch die Dosis nicht genau zu bestimmen.

G. P. in Königsberg und M. hier: Wir bedauern die Beantwortung solcher Fragen ablehnen zu müssen.

Standesamt vom 28. Juni.

Geburten: Tischlergeselle Gustav Köster, T. — Maurergeselle Wilhelm Freitag, S. — Feuerwehr-Kutscher Georg Kühling, S. — Schuhmacherges. Karl Weiß, T. — Kutscher Julius Lietz, T. — Commis Ferdinand Lau, S. — Tischlerges. Gustav Birckigt, S. — Arbeiter Rudolf Schilling, S. — Tischlerges. Ernst Rusch, T. — Zimmerges. August Rathke, S. — Schlosserges. Louis Winterfeld, T.

Aufgebote: Vicefeldwebel im Grenad.-Regim. König Friedrich I. Karl Heinrich Hermann Trusch und Valeria Franziska Swieczkowski. — Arb. Friedrich Martin Penner und Wilhelmine Reinke. — Arb. Karl Heinrich Hintz und Johanna Maria Elisabeth Wannhoff. — Kaufmann Eugen Müller in Stuttgart und Anna Zeh in Heslach. — Handelsmann Alb. Johann Wrangowski in Emaus und Henriette Johanna Julianna Strahl daselbst.

Heirathen: Sattler Ladislaus Gacek und Hedwig Franziska Eva Zworowski. — Arbeiter Johann Jakob Saffran und Wilhelmine Auguste Strzyzewski (alias Stryczki). — Arbeiter Albert August Feyer und Martha Piechowski. — Büchsenmachergehilfe Karl Heinrich Mietzker und Martha Charlotte Marie Schiller. — Schneidermeister Johann Zubrowski und Auguste Franziska Woytowicz.

Todesfälle: Frau Rosine Gradolewski, geb. Bansmer, 41 J. — T. d. Arb. Theodor Scherwatzki, 3 M. — T. d. Weichenstellers Karl Haase, 3 M. — S. d. Depot-Vicefeldwebels Hermann Mehler, 2 M. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Juni.

		Crs.v.27.			Crs.v.27.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	72,80	72,40
Juni-Juli .	206,25	207,00	4% russ. A. 80	96,80	96,70
Sept.-Okt.	179,50	181,25	Lombarden	60,70	60,50
Roggen			Franzosen . .	102,70	101,50
Juni-Juli .	158,00	158,20	Cred.-Actien	166,10	165,40
Sept.-Okt.	148,20	149,20	Disc.-Com. .	222,40	221,40
Petroleum			Deutsche Bk.	167,50	166,70
per 200 ℔			Laurahütte .	145,00	144,75
loco	23,00	23,10	Oestr. Noten	174,40	174,30
Rüböl			Russ. Noten	234,95	233,70
Juni	68,60	68,90	Warsch. kurz	235,00	233,50
Sept.-Okt.	54,30	54,70	London kurz	20,35	20,345
Spiritus			London lang	20,20	20,20
Juni-Juli .	35,60	35,50	Russische 5%		
Aug.-Sept.	35,70	35,80	SW.-B. g. A.	79,60	79,10
4% Reichs-A.	107,20	107,40	Danz. Priv.-		
3½% do.	100,20	100,40	Bank	—	—
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	—	124,00
3½ do.	100,50	100,70	do. Prior.	—	120,50
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	112,40	111,50
Pfandbr. .	98,00	97,90	do. S.-A.	66,50	64,90
do. neue . .	98,00	97,90	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,30	58,30	Stamm.-A.	100,50	99,00
4% rm. G.-R.	86,50	86,50	Danz. S.-A.	—	99,80
5% Anat. Ob.	90,70	90,80	Trk. 5% A.-A	90,50	90,60
Ung. 4% Gdr.	89,70	89,40			

Fondsbörse: Sehr fest.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 21. bis 28. Juni.

Für Segelschiffe von Danzig: 10 M per Last Getreide nach Rügenwalde, nach West-Hartlepool 10 s. 4½ d. und 10 s. 6 d. per Load eichene Plancons, Sunderland 8 s. 9 d. per Load Chocks, Kings Lynn 10 s. per Load fichtene, 13 s. per Load eichene Plancons, Wilhelmshafen 22½ ₰ per Cubikfuß rheinl. fichtene Mauerlatten, Brake 11 M per Load eichene flache Schwellen, Aarhuus 10 ₰ per engl. Cubikfuß fichtene halbe Sleeper, Rendsburg 20 ₰ per rheinl. Cubikfuß fichtene Quadrathölzer, Korsör 14 ₰ per rheinl. Cubikfuß fichtene Dielen, nach gutem Dänenhafen 40 ₰ per Ctr. Kleie, Limhamn 30 ₰ per Ctr. Soda. Für Dampfer: nach Hamburg 13 M, Kopenhagen 12½ M per Last Getreide, Antwerpen 10 s. 6 d., Gent 10 s. per Load eichene Schwellen, Southampton 9 s. per Load fichtene Crossing-Sleeper und Beiladung Balken, Aarhuus, Horsens 40 ₰ per Ctr. Kleie, Carlshamn 12 M per 1000 Kgr. Spiritus, Hull 7 s. 6 d. per Ton Zucker, Petersburg 6 M per 1000 Kgr. Soda, Petersburg 55 ₰ per Stück leere Petroleumfässer.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Zucker.

Magdeburg, 27. Juni. (Wochenbericht des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft.) Wochenumsatz 127 000 Ctr. Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42 bis 43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,15—2,45 M.

Rohzucker. In der verflossenen Berichtswoche war die Stimmung an unserem Rohzuckermarkte im allgemeinen eine sehr ruhige, und Umsätze fanden nur in einer der Jahreszeit entsprechenden beschränkten Anzahl statt. Die angebotenen Kornzucker wurden fast ausnahmslos von unseren inländischen Raffinerien aufgenommen, während der Export sich mit dem Ankauf der weniger offerirten Nachproducte begnügte. Die Preise konnten sich unter diesen Umständen ziemlich behaupten. Seit gestern macht sich etwas bessere Kauflust geltend, die eine geringe Erhöhung der 92er Notiz zur Folge hat. Umgesetzt wurden 127 000 Ctr. Die Vorräthe für heute werden auf 619 000 Ctr. gegen 1889 27 000 Ctr., gegen 1888 694 000 Ctr. zur gleichen Zeit des Vorjahres geschätzt.

Raffinirter Zucker. Die Stimmung für raffinirte Waare blieb auch in dieser Woche eine ruhige. Für gemahlene Zuckern wurden die Preise etwas ermäßigt und fanden dieselben dann auch mehr Beachtung.

Terminpreise für Rohzucker I. Product abzüglich Steuervergütung: a. frei auf Speicher Magdeburg, notizlos; b. frei an Bord Hamburg, Juni 12,32½—12,35 M bez. u. Br., 12,32½ M Gd., Juli 12,32½—12,37½—12,35 M bez. u. Br., 12,32½ M Gd., August 12,40—12,37½—12,40 M bez., 12,37½ M Gd., 12,42½ M Br., Septbr. 12,00 M Gd., Oktbr. 11,87½ M Br., 11,82½ M Gd., Oktbr.-Dezbr. 11,87½ M Br., 11,83½ M Gd., Novbr.-Dezbr. 11,85 M Br., 11,90 M Br., Jan.-März 12,05 M Gd., 12,20 M Br., März 12,17½ M Gd., 12,22½ M Br., Dezbr. 11,92½ M bez. — Tendenz: besser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juni. Wind: W.

Im Ankommen: Dampfer „Victoria“, Nyholm.

Fremde.

Walter's Hotel. Fritze a. Stolp, Commerzienrath. Hildebrandt a. Gumbinnen, Oberforstmeister. Busch a. Gr. Massow, Lesse a. Tockar, v. Grabski a. Inowrazlaw, Rittergutsbesitzer. Doepell a. Robbakau, v. d. Hedem a. Gamplawa, Gutsbesitzer. v. Krieger a. Weimar, Ober-Inspector. v. Kutschenbach a. Pelplin, Rentier. Magnus a. Königsberg, Fabrikdirector. Freiherr v. d. Horst a. Berlin, Assec.-Inspector. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Frau Major v. Dittmar a. Rheinfeld. Frau Amtsrath Gerschow nebst Fräulein Tochter a. Rathstube. Lewerenz nebst Gemahlin a. Bresin, königl. Amtsrath. Räuber nebst Gemahlin a. Elbing, Fabrikbesitzer. Frl. Weber a. Bresin. Schneider nebst Gemahlin a. Schwalbach, Kataster-Controleur. Gebrüder Boniovitsch a. Wilna, Studenten. Frau Dr. Schmidt nebst Frl. Tochter a. Kassel. Görke nebst Schwester a. Elbing, Büreau-Assistent. Levy a. Inowrazlaw, Förster, Stuchminski, Witte, Byth a. Berlin, Hohnfeldt, Markowski a. Königsberg, Schulz a. Erfurt, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Rathlew a. Rostock, Quednau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Frau Major Kunze a. Böhlkau. Böhm a. Wenden, Lehrer. Frau Oberstlieutenant Lauterbach a. Danzig. Fockier nebst Gemahlin a. Warschau, Rentier. Brabänder a. Berlin, Vers.-Beamter. Heim a. Nürnberg, Richter a. Breslau, Klein, Landsberger, Landau jun., Rosenthal, Rosenblatt, Hirschfeldt a. Berlin, Bachmann a. Anstadt i. Th., Burbaum a. Nürnberg, Franzen a. Hamburg, Rosenbluhm a. Warschau, Müller a. Kassel, Bähren a. Rendt, Timler a. Hamburg, Engelhardt a. Dresden, Joachem a. Halberstadt, Neumann a. Iserlohn, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kreistag des Kreises Bütow unterm 29. März cr. die Kündigung der sämmtlichen noch im Kurse befindlichen Kreisobligationen I. Emission beschlossen hat, werden den Inhabern die nachstehend aufgeführten Schuldverschreibungen zum 2. Januar 1891 behufs deren Einlösung hiemit gekündigt und zwar

Littr. A. über 150 Mk. zu 4%
Nr. 7, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 18, 22, 23, 30, 31, 34, 36, 37, 38, 42, 44, 46, 47, 52, 57, 58, 59, 62, 63, 64, 65, 66.

Littr. B. über 300 Mk. zu 4%
Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 62, 64, 65, 68, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 103, 104, 105, 108, 109, 110, 111, 184, 188, 190, 192, 193, 194, 195, 197, 198.

Die Rückzahlung der Valuta nebst den Zinsen bis ult. Dezbr. 1890 wird gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der Zinscoupons nebst Talons am 20. Dezember 1890 und den folgenden Tagen durch die Kreiskommunalkasse hierselbst erfolgen. Für die etwa fehlenden Zinsscheine wird der volle Betrag derselben vom Kapitale zurückbehalten werden.

Bütow, den 10. Mai 1890.

Der Kreisausschuß des Kreises Bütow.
von Puttkamer.

Auction.

Dienstag, den 1. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auctionslokale des Herrn **Collet, Fischmarkt Nr. 10,** im Wege der Zwangsvollstreckung:

25 Stück Roßgarlohleder, 5 alte Gewehre, 1 Schleuderapparat, 1 Pulverprober, 1 altes Pistol, 1 Pfropfenpresser, 2 Zündhölzchenmaschinen, diverse Hundehalsbänder und Maulkörbe, 1 Fuchseisen, 1 alte Jagdtasche, 1 alte Armbrust, 1 Schießscheibe, 9 Brenneisen, 1 alten Kavalleriesäbel, 2 alte Geweihe, 1 Rolle Papier, 1 Kiste mit Jagdstiefelschmiere, 1 Sopha mit br. Bezug, 1 Geldkasten, 1 Buffet, 1 Sopha mit rothbraunem Plüschbezug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilhelm Harder,
Gerichtsvollzieher,
Altstädt. Graben Nr. 58¹.

Auction.

Das zur **M. Angermann'schen Concursmasse** gehörige **Material-Waarenlager,** enthaltend:

Cigarren, Seifen, Speiseöl, Mandeln, Streichhölzer, Thee, Reis, Schmalz, Cichorien, Mostrich, Honig u. s. w., nebst den Utensilien, als: 2 Waagen, 1 Petroleumapparat, Lampen, 1 Waarenspind, 1 Tisch, 1 Hund ꝛc.

werde ich

Mittwoch, d. 2. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

Petershagen an der Radaune Nr. 8, im Auftrage des Herrn Concursverwalter R. Block, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern. (753[illegible]

Die Auction wird erforderlichen Falls am nächsten Tage von 10 Uhr ab fortgesetzt werden.

Janisch,
Gerichtsvollzieher.
Danzig, Breitgasse 133¹.

Hamburger Fremdenblatt. 62. Jahrg. Auflage 30,000.

Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands. Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Bremer Geldlotterie.

1. Hauptgew. 48 000 M baar. 2. Hauptgew. 19 200 3. Hauptgew. 9500 M, nur in baarem Gelde auszahlbar, ferner 5216 Gewinne. à Loos 1 M u. 30 ₰ für Porto u. Liste.

Georg Joseph,
Berlin C., Jüdenstraße 14.
Lotterie-Geschäft.

à Loos 1 Mk.

Tantalus - Spiel.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung vom 7. bis 12. Juli cr.

Hierzu empfehle, soweit Vorrath reicht,

Originalloose 1/1 M. 115, 1/2 M. 57,50, 1/4 M. 29, 1/8 M. 14,50.

Antheilloose 1/10 M. 12, 1/20 M. 6, 1/40 M. 3.

Porto und Liste 50 Pfg. Bestellungen erbitte durch Postanweisung.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: **Glücksurne** Berlin.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Haupt- u. Schlussziehung

V. Klasse am 7. Juli und folgende Tage 1890.

1	Gew. à M.	600000	=	600000 M.
1	do.	500000	=	500000 "
1	do.	400000	=	400000 "
2	do.	300000	=	600000 "
3	do.	200000	=	600000 "
4	do.	150000	=	600000 "
10	do.	100000	=	1000000 "
20	do.	50000	=	1000000 "
10	do.	40000	=	400000 "
10	do.	30000	=	300000 "
20	do.	25000	=	500000 "
20	do.	20000	=	400000 "
40	do.	15000	=	600000 "
100	do.	10000	=	1000000 "
150	do.	5000	=	750000 "
200	do.	3000	=	600000 "
500	do.	2000	=	1000000 "
1058	do.	1000	=	1058000 "
5384	do.	500	=	2692000 "
7514	Gew.	= 14 Millionen		400000 M.

Hierzu empfehle **Original-Kaufloose** (Ganze à Hundertundfünfzehn Mark)

1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Loose zu 115,— 57,50 28,75 14,50 M. **Antheil-Loose** 1/16, 1/32, 1/64 zu 7,50 3,75 2,— M.

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegr. Geldsendungen ist: „Heintze, Berlin Linden".

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pfennig extra beizufügen. Die Bestellung bitte, um Verzögerungen im Versand der Loose zu vermeiden, der Einfachheit wegen direkt auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren.

Loose sind in Danzig bei

Herrn Herm. Lau und Herrn Carl Feller

zu haben. (7511

600 000 Mark. — **Schlossfreiheit-Lotterie.** — **500 000 Mark.**

Telegr.-Adresse: Haupttreffer, Berlin. — Fernsprechanschluß.

Zur Haupt- und Schlußziehung am 7.—12. Juli offerirt

Originalloose: 1/1 112,—, 1/2 57,—, 1/4 28,50, 1/8 14,50 M
Antheile: 1/16 7,50, 1/32 3,75, 1/64 2,— M

Liste u. Porto 50 ₰, einschreiben 20 ₰ extra.

Um Jedem bei der chancenreichen Hauptziehung das Mitspielen zu ermöglichen, gebe ich Antheile zum Originalpreise von

1 Mark.

7514 Geldgewinne. **Leo Joseph,** Loos- und Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29. 14 Mill. 400 000.

Homburger Salz.

SCHUTZ-MARKE

Bereitet aus dem Wasser der weltberühmten Elisabeth-Quelle in Homburg nach ärztl. Anordnung, ist eins der wirksamsten Heilmittel bei **Verstopfung** und **Verdauungsbeschwerden** selbst in **hartnäckigsten Fällen,** sowie bei **Hämorrhoidalzuständen, gichtischen Leiden** u. **Fettleibigkeit.** — Gemäss Ausspruch ärztl. Autoritäten ist es mildlösend, wirkt schmerzlos, schwächt die Verdauungsorgane nicht und büsst selbst bei längerem Gebrauche seine Wirkung nicht ein. —

Auch bei der schwächsten Constitution leicht zu vertragen, ist es in hohem Maasse geeignet in jedem Lebensalter die Verdauung zu regeln. — Seiner festen Form und Haltbarkeit wegen zum Gebrauche auf der Reise besonders empfehlenswerth. —

Erhältlich in allen Apotheken und Wasserhandlungen in Flaschen zu 170 und 480 Gr. zum Preise von Mk. 2.50 und Mk. 6.— oder bei der **Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.**

Depôt in **Danzig** bei **Herm. Lietzau,** Apotheker zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Die Flaschenetiketten tragen obige Schutzmarke und die Bezeichnung der Firma.

Gicht — Fettleibigkeit — Verstopfung — Verdauungs-Beschwerden — Hämorrhoidal-Zustände

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet und erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 ₰. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. 2389

Hauptgew.: 600 000 Rmk., 500 000 Rmk., 400 000 Rmk., 2 Mal 300 000 Rmk., 3 Mal 200 000 Rmk. u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Cl. der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 M) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht: 1/1 à 112, 1/2 à 56, 1/4 à 28, 1/8 à 15 M; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Classe mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 7,50 1/32 à 3,75 1/64 à 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5 Cl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Classe **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 M; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 M. Amtliche Gewinnlisten 4. Classe versende a 50 ₰ pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburgerstraße 25.
(Gegründet 1868.) (6920

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Phönix-Pomade



ist das einzige wirklich **reelle, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant.**

Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt!

Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus.

Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med. chem. Laboratorium & Parf. Fbrk.

Wieder neue Beweise über die Vorzüglichkeit unserer Phönix-Pomade.

Rendsburg, den 30. April 1890.
Nachdem ich schon eine Sendung Ihrer bewährten Phönix-Pomade erhalten habe und dieselbe bei Allen vorzüglich gewirkt hat, so bitte ich nochmals um Uebersendung von 7 Büchsen gegen Postnachnahme.
J. Rhower, Oberlazarethgehilfe.

Albersweiler, den 11. April 1890.
Die von Ihnen erhaltene Phönix-Pomade ist zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen und kann ich dieselbe überall bestens empfehlen. Ersuche Sie um Zusendung einer weiteren Büchse à 1 M.
Achtungsvoll **Peter Kröper.**

Bibesheim a. Rh., d. 19. März 1890.
Bitte um Uebersendung von zwei Büchsen Phönix-Pomade à 1 M. Nach Zusendung wird fernerer Auftrag baldigst folgen, da sich meine Probe gut bewährt hat.
Achtungsvoll **Heinrich Walter.**

Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, und in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15. (2235

Oberbrunnen

Heilbewährt seit **1601.** Besonders wirksam bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort Salzbrunn Schlesien

General-Depot: Hofapotheker C. Fr. M. Hagen, Königsberg i. Pr.

Gegen Lungenleiden,

Asthma und **Kehlkopf-Catarrhe**
— besonders im Beginn der Krankheit — das wirksamste Heilmittel die

Arminius-Quelle

im Bade **Lippspringe** — Eisenbahnstation **Paderborn.**
Gute Unterkunft mit kurgemässer Verpflegung gewährt daselbst das

Kurhaus.

Arminius-Brunnen wird nach Aussen versandt.
Prospecte gratis und frei. — Nähere Auskunft bereitwilligst durch
Die Brunnen-Administration.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in Danzig bei Apoth. E. Hedinger, Apoth. Hildebrand, E. Kornstädt, Rathsapoth., C. Paetzold und bei Apoth. A. Rohleder. In Konitz bei F. H. Pätzold und bei Apoth. E. W. Schultze. In Dirschau bei J. Magiersky, Löwenapoth. und bei O. Mensing, Adlerapoth. In Elbing bei Apoth. A. Bruns, Apoth. N. Morawsky, Drog. Rud. Popp, Hofapoth. C. Rehefeldt und bei Apoth. F. Wendtlandt. In Langfuhr bei Hofapoth. E. Pripnow. In Marienburg bei H. Beutel, Apotheker und bei Apoth. E. Lyncke. In Neustadt bei R. Jungfer, Apotheker. In Schlochau bei Apotheker R. E. Plath. (5488

Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt in Mannheim

Fides bestellt **Caution** für alle Berufszweige durch ihre Policen und bürgt für Gelder, welche zu Cautionszwecken dargeliehen sind. Prospecte und Auskunft postfrei.

Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's **höchste** Alter erhalten.

Die in **Paris** 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

CRÊME GROLICH

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben **wärmstens** zu empfehlen.

Vorräthig ist **CRÊME GROLICH** in Dosen zu **M. 1.20** in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte CRÊME GROLICH"** da es werthlose Nachahmungen giebt.

In Danzig bei Herm. Lietzau.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk. vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit.

Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Fl. 60 ₰. (1799

KWIZDA's Gicht-Fluid

seit Jahren erprobtes Hausmittel geg. **Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.**

Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch ein. Versuch. Schutzmarke.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verlangen u. obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche Mk. 2.

Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. kgl. rum. Hoflief.

Echt zu beziehen in Danzig bei Apoth. **E. Kornstädt** und **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse Nr. 15. (2261

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche

d. Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. pract. Erf. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Kielerstr. 26. Ausw. brieflich.

G. C. Kessler & Cie. Esslingen.



Hofliefer. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.

Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland

Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche **Schaumweinkellerei.**

Feinster Sect.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

15 Auszeichnungen ersten Ranges.

Gegründet 1826.

Anzugstoffe

gute Qual. in neuesten Mustern für Herren und Knaben, feine schwarze Tuche u. Damenmäntelstoffe versende jedes Maß zu Fabrikpreisen. Proben franco!

Max Niemer,
Sommerfeld, N.-L.

O. Lietzmann,

Berlin C.,
Gummiwaaren-Fabrik,
Rosenthalerstraße 44.
Preislisten gratis und franco. (4666

Pianinos v. 380 M an. Zahl. à 15 M monatl. Frco. 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

Neueste Mechanik-Bett-Divans,

das vorzüglichste und billigste, sind in 1/2 Minute spielend leicht in ein polirtes Holzbettstell mit Matratze umzuwandeln; a St. 36 M.

Man verlange illustr. Preiscourant gratis und franco.

Möbelfabrik
Otto Pfefferkorn,
Bromberg. (7664

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3 M,
Marienb. Pferde-Lotterie 1 M,
Hamb. Rothe Kreuz-Lott. 3 M
Landwirthschaftliche Ausstellung in Köln à 1 M

zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Das Comtoir von Joh. Gust. Lickfett
wird vom 28. Juni ab nach Neugarten 19, an der Promenade, Ecke des Logenganges, verlegt.

Vorbereitung
zum
Einj.-Freiw.-Examen.
Hinz,
Gymnasiallehrer,
Petershagen 32.

Geschäftsbücher-Revisionen, Einrichtung, Führung u. Abschließung anerkannt sorgfältig, discret und billig durch
Gustav Illmann,
Frauengasse 17 II.

Wein-Bowlen,

als:
Ananas-,
Apfelsinen-,
Cardinal-,
Erdbeeren-,
Himbeer-,
Rosen-,
Waldmeister-,

die schmackhaftesten, billigsten u. angenehmst. Getränke b. Gesellschaften und Ausflügen.

stets frisch, die große Weinflasche nur 80 ₰.

sowie Bowlen-Weine von 40 ₰ ab empfiehlt das Wein-Lager Hundegasse 53 von (7599
Bernhard Lyncke.

Citronen- und Apfelsinen-Essenz,
nur aus Früchten bereitet, 1 Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases erfrischender Limonade,
garantirt reinen
Himbeer- und Kirschsaft
(keine gewöhnliche Handelswaare),
Erdbeer- und Johannisbeer-Saft,
von feinstem Aroma,
Himbeer-u. Citronen-Limonaden-Pulver,
Selterwasser-Pulver,
zur schleunigen Selbstbereitung guten erquickenden Selterwassers,
engl. Brausepulver,
Brausepulver-Bestandtheile
(chemisch reine),
Brause-Limonade-Bonbons
Russ. Fruchtdrops,
sehr beliebt, in jedem Fruchtgeschmack, empfiehlt in anerkannt nur guter Waare zu den billigsten Droguenpreisen
Hermann Lietzaus
Apotheke
und Medicinal-Drogerie,
Holzmarkt 1. (7651

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. (1900

Forsten

in günstiger Lage
mit sofort schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.
Offerten unter 5099 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.



Merino-Kammwoll-Stammheerde
Dünnow bei Stolpmünde.



Bockverkauf
Donnerstag, 31. Juli.
Zuchtrichtung: Lange edle Kammwolle; diesjähriger Wollpreis 80 ₰ pro Pfd. Schweißwolle. (7670
Scheunemann.

Günstiger Verkauf.

Meine beiden in Graudenz in der Herrenstraße Nr. 25 und Schuhmacherstraße Nr. 5 belegenen Eckhäuser, zusammenhängend und 3 Straßen begrenzend, in lebhafter Geschäftsgegend gelegen, beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu verkaufen eventl. zu verpachten.

In dem Hause in der Herrenstraße befindet sich ein großer, geräumiger, heller Laden, mit 2 extra großen Schaufenstern versehen. In demselben ist seit 40 Jahren ununterbrochen ein Manufacturwaaren-Geschäft betrieben. Beide Grundstücke eignen sich aber auch zu jedem anderen Unternehmen. (7663
Moritz Rau.

Achtung! Loose steigen!
Rascher Kauf heisst Geld verdienen!

Haupt und Schlussziehung 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Juli cr.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Hierzu empfehlen und versenden
Originalloose: Ganzes **115 Mk.** Halbes **57½ Mk.** Viertel **29 Mk.** Achtel **14½ Mk.**
Antheilloose: 1/10 **Mk. 12.** 1/16 **Mk. 7½.** 1/20 **Mk. 6.** 1/32 **Mk. 3¾.** 1/40 **Mk. 3.** 1/64 **Mk. 2.**
Für Porto und Liste erbitten 75 Pf. extra. Bestellungen nur per Postanweisung.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin. Fernsprech-Amt I No. 7295. (7671

Commercial Union

Versicherungs-Gesellschaft in London,
Direction für das Feuerversicherungs-Geschäft im Deutschen Reich:
Berlin W., Französischestr. 43 (am Gensdarmenmarkt).
Grund-Kapital Mk. 50 000 000.

Der Rechnungs-Abschluss der Gesellschaft pro 1889 hat für die Feuerversicherungs-Branche folgende Ergebnisse aufzuweisen:

Netto-Prämien-Einnahme	Mk. 16 955 982
Zinsen-Einnahme	„ 480 294
Bezahlte und schwebende Schäden nach Abzug der Rückversicherungen	„ 9 867 172
Ueberschuss nach Abzug aller Spesen	„ 2 177 895
Davon dem Gewinn- und Verlust-Conto überschrieben	„ 900 000
Special-Reserve der Feuerbranche erhöht von Mk. 14 173 575 auf	„ 15 451 470

Zum Abschluss von **Feuerversicherungen** aller Art und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind sämmtliche Vertreter der Gesellschaft bereit, sowie
die General-Agentur Danzig
der
Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft,
A. Gibsone jr.,
Bureau: Heilige Geistgasse No. 83.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Mark	210,00	Speicher Kl. Wollwebergasse 1.
-	620,00	3 große Zimmer ꝛc. Frauengasse 36.
-	62,50	Laden mit Wohnung Vorst. Graben 46.
-	350,00	1 Zimmer mit Kabinet Heil. Geistgasse 112.
-	1100,00	4 Zimmer ꝛc. Saal-Etage Jopengasse 61.
-	1000,00	6 Zimmer incl. Zubehör Hundegasse 60.
-	700,00	3 Zimmer ꝛc. Hundegasse 14.
-	1100,00	Saal-Etage, Hundegasse 53.
-	650,00	Comtoir mit Wohnung, Hundegasse 53.
-	1000,00	5 Zimmer ꝛc. Jopengasse 50.
-	1000,00	4 Zimmer ꝛc. 1. Damm 5.
-	1800,00	7 Zimmer ꝛc. Langgasse 21.
-	750,00	3 Zimmer ꝛc. Melzergasse 16.
-	480,00	3 Zimmer ꝛc. Kalkgasse 8a.
-	270,00	3 Zimmer ꝛc. Steinschleuse 3/4.
-	400,00	2 Zimmer ꝛc. Frauengasse 34.
-	700,00	3 große Zimmer ꝛc. Milchkannengasse 13.
-	1150,00	6 Zimmer ꝛc. 2. Damm 7/8, Saal-Etage.
-	1000,00	Laden m. Wohnuug, Keller ꝛc. Holzmarkt 5 pt.
-	300,00	Stube, Kab., Entree oh. Küche Hundegasse 53.
-	900,00	Großes Ladenlokal Langgasse 21 I.
-	1000,00	Laden mit Wohnung Brodbänkengasse 11.

Danziger Dampf-Wäscherei.

Neu eingerichtet, wäscht, trocknet, bleicht, plättet und rollt mittels Dampf- und Maschineneinrichtung jede Art Haus-, Leib- und Hotelwäsche. — Gardinen und Spitzen.
Absolute Schonung der Wäschestücke, tadellose Ausführung, freie Abholung und Lieferung.
Gefällige Bestellungen erbittet (7479
Rudolf Kohn,
Karpfenseigen 2.

Mauls
Wermuthwein.

Auf 10 Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, zuletzt wieder in **Karlsruhe** mit der **goldenen Staatsmedaille** und in **Würzburg** mit der **goldenen Medaille** prämiirt. — Mauls **Wermuthwein** ist kein Liqueur oder Geheimmittel, sondern reiner, vergorener Wein, bestehend aus Traubensaft und Wermuthkraut, von mildem und angenehmem Geschmack. — Unter allen existirenden medicinischen Weinen enthält er den geringsten Alkoholgehalt. Sein Genuß wirkt also nicht ermüdend und erschlaffend, sondern belebend und erfrischend. Mauls **Wermuthwein** ist dieserhalb als Frühstücks-, Dessert- und Jagdwein außerordentlich beliebt. Mit kaltem oder Selterwasser gemischt giebt er ein erquickendes und belebendes Getränk, er ist demnach für Touristen und Militairs ganz besonders empfehlenswerth. Als diätetisches Mittel wird er Magen- und Nervenleidenden, Erschöpfungskranken, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern und altersschwachen Personen von medicinischen Autoritäten verordnet. — Um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten, überzeuge man sich jedesmal bei Ankauf, ob „Mauls Wermuthwein" auf den Etiquetts der Flaschen gedruckt ist. — Echt zu haben in den meisten Apotheken, Droguen-, Colonial- und Delicatessenhandlungen. 1/1 Flasche M 1,60, 1/2 Flasche 90 ₰. Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in hier unten bemerkten Niederlagen. (6914

Otto Maul, Leipzig, Erste deutsche Wermuthwein-Kellerei.
Niederlage in **Danzig** bei: **W. Machwitz**, Hl. Geistgasse 4 und 3. Damm 7.

Kaiser-Friedrich-Quelle
(Natron-Lithion)



zu Offenbach a. M.
Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. haben nach Unterbreitung der die medicinisch hochwichtige Bedeutung des Wassers darthuenden Analyse u. s. w. zu genehmigen geruht, dass die zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs dem Schoosse der Erde entsprungene Quelle den Namen seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrich führe.

275 Meter tief dem Fels entspringend.
Gegen Witterungseinflüsse und Niederschläge durchaus geschützt.
Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen. Köln: Höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit goldnem Stern.
Versand im 1. Betriebsjahre 1889/90: Nahezu eine Million Flaschen.
Crystallklar. Absolut keimfrei. Ueberaus wohlschmeckend, den Appetit anregend und die Verdauung befördernd.
Ueberraschende Heilerfolge gegen **Rheumatismus Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren-, Leber-** und **Blasenleiden, Gries- u. Steinbeschwerden, Hämorrhoiden,** alle Erkrankungen der **Schleimhäute** des **Rachens, Kehlkopfs,** der **Luftröhre,** sowie des **Darms** und **Magens.**
Gelegen inmitten der hübschen städtischen Anlagen und unmittelbar daran anschliessenden prachtvollen Eichen-, Buchen- und Tannen-Waldungen von meilenweiter Ausdehnung, sowie in nächster Nähe von Frankfurt a. M. Eigenes Kurhaus, Trink- und Bade-Kur nach ärztlicher Vorschrift. Neu eingerichtete städtische Badeanstalt mit allen medicinischen Bädern, sowie Damen- und Herren-Schwimmbassins. Täglich 3 Concerte, Theater etc. — Brochuren nebst Analyse von Prof. Dr. R. Fresenius gratis und franco. In allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen etc. (auch in Pastillen-Form) vorräthig oder direct zu beziehen durch die Brunnenverwaltung der
Kaiser Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Telegrammadresse: Zwiebackfabrik.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.
Niederl. i. all. Städten.
Potsdamer (Professor Grahambrod)
Weizenschrotbrod
von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik
Geschäft gegr. 1729.
ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.
Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Täglich frisch und echt bei A. Fast und J. M. Kutschke.

---

2 schwere Kühe
die ca. vom 10. Juli frischmilchend werden stehen zum Verkauf.
Biber,
Conradswalde per Braunswalde
Kreis Stuhm. (7657

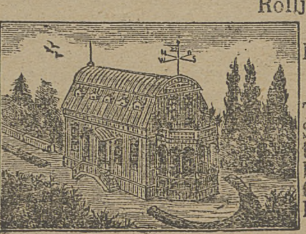
Million-Heirath ist die beste.
Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalt. Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Dam. frei

---

Damen-Confection!
4 tüchtige Verkäuferinnen bei hohem Salair gesucht.
Gustav Feldberg, Stettin.

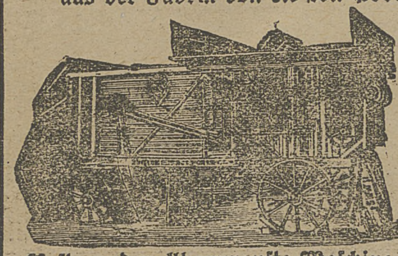
Die Trinkanstalten für Kurbrunnen, Molken, Kefir, Milch:
Danzig: im Friedrich Wilhelm-Schützenhaus mit gestattetem Eintritt in den Schützen-Garten,
Zoppot: im Kurhause,
Westerplatte: im neuen Warmbad,
sind täglich 6—8 Uhr Morgens geöffnet. (7506
F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Berliner Bauanstalt für Eisenconstructionen.
Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwandblech und Stahlblech-Rolljalousieen



E. de la Sauce & Kloss,
Berlin N., Berliner Lagerhof A.-G., Alter Viehhof, Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss.
Telephon: Amt III No. 1203 u. No. 674.
Specialität: Zerlegbare transportable Bauwerke aus Eisen, Wellblech und Doppelwandblech, als: Circus, Theater, Reitbahnen, Markthallen, Speicher, Baracken, Coloniegebäude etc. (7420
Geeignete Vertreter gesucht unter günstigen Bedingungen.

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
offeriren vom Lager:
Locomobilen und Excenter-Dreschmaschinen
aus der Fabrik von Ruston Proctor u. Co., Lincoln.



Beste und vollkommenste Maschine der Gegenwart.

Vorzüge
der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:
Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.
Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.
Einfache Konstruktion.
Geringer Kraftverbrauch.

Preislisten, Prospekte m. Zeugnissen stehen zu Diensten.
250 Erste Preise.
22 000 Locomobilen u. Dreschmaschinen verkauft. (6849

Wie rasch das Pferd bei angestrengter Thätigkeit an Kraft abnimmt, ist wohl jedem Pferdebesitzer bekannt. Steifheit der Sehnen ist nur zu oft die böse Folge von Ueberanstrengung. Zu hervorragenden Leistungen und zur Arbeit angeregt, werden die Pferde durch regelmäßige Anwendung des k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid. Dasselbe bewährt sich vorzüglich bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche M 3,—.

Des Landwirths Freude ist das wohlgenährte Aussehen seines Viehes. Durch regelmäßige Verabfolgung Kwizdas Korneuburger Viehnährpulver kann dieses leicht bewerkstelligt werden. Bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik giebt es keine bessere Unterstützung. Preis einer Schachtel 70 ₰, einer großen Schachtel M 1,40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizdas auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizdas Korneuburger Viehnährpulver und Kwizdas k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in Danzig in der Rathsapotheke und Elephantenapotheke, Breitgasse 15. (3328

Restaurant
1. Ranges!
Wegen Krankheit mein. Mannes bin Willens mein Restaurant in Stettin, belebt. Straße gelegen, mit Vorgarten, Vereinszimmern, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, für den Preis von 9000 M zu verkaufen.
Näheres ertheilt **A. Hennings, Louisen Str. 12 Stettin.** (7662

In einer kleinen Stadt Wpr. ist ein altes Geschäftshaus, am Markt gelegen, in dem ein Eisen-, Material- und Schankgeschäft betrieben wird mit 3000 M Anzahl. zu verkaufen.
Adr. unter 7701 in der Exp. dieser Zeitung erb.

Bodenrummel,
feine und einfache
Möbel
werd. gekauft Altst. Gräben 101.

Bernhardiner Hund,
nussbaumf., vorz. dress., sauber, z. v. Schiessstange 4b II rechts.

Für Haarleidende!
Die glänzenden Erfolge, welche mein **Haar-Pilocarpin-Präparat** erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reelles, zuverlässiges, den Haarausfall stillendes und haarerzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit. Dasselbe beseitigt bei einmaliger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei mehrtägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen neuen Haarwuchs bei 6—8 wöchentlicher Anwendung, wofür garantiere: **Indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2,90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M**

Ein erstes
Moselwein-Haus
sucht einen tüchtigen, möglichst mit Branche und Kundschaft bekannten
Vertreter.
Offerten unter A. 4562 an **Rudolf Mosse, Köln.** (7668

Agenten-Gesuch.
Eine äußerst leistungsfähige Cigarrenfabrik sucht in allen größeren Städten für den Vertrieb ihrer vorzüglichen Fabrikate gegen hohe Provision tüchtige Verkäufer. Geeignete Bewerber mit nur prima Referenzen finden Berücksichtigung und wollen dieselben ihre Offerten u. W. 363 an Rudolf Mosse in Giessen einreichen. (7667

Solventer Vertreter gesucht, welcher den Verkauf en gros & en detail von 5 Minuten-Brennern (Wachslichte u. Kerzen) übernimmt.
Bewerbungen an (7665
Henry Lorentzen,
Hamburg, Grimm 6.

Cigarren-Agenten-Gesuch!
Eine Hamburger Cigarrenfabrik, welche hauptsächlich **Brasil- u. Cuba-Tabake** verarbeitet, sucht für ihre seit Jahren eingeführte Special-Marke
Cuba Brevas,
wirklich leistungsfäh. Vertreter, würde auch am liebsten mit Grossisten direct in Verbindung treten. Außerdem führen die „Cuba-Plantagen" in verschied. Bastpackungen.
Offert. sub H. A. 1223 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Agenten werden von Alexandre Matignon & Cie in Cognac für den Verkauf der Fines Champagnes Matignon gesucht. Antwort nebst Referenzen direct nach Cognac zu richten. (7593

Eine besonders leistungsfähige Fabrik der Präserven- und Conserven-Branche (getrocknete und eingekochte Gemüse) sucht in allen grösseren Plätzen rührige Vertreter. Auch werden für diese Waaren Provisions-Reisende gesucht, die bereits mit einzelnen Artikeln die Colonial- u. Delicatesswaarenhändler in den kleineren Städten und ländlichen Ortschaften regelmässig besuchen. Off. sub H. Q. 1262 an Rudolf Mosse, Hamburg, erb. (7605

Vertreter u. Reisende
auf Commission werden von einer **Oel-Fabrik** gesucht, sich zu adressiren mit Refer. an **Pardigon** in Salon (B. du Rh.) Frankreich.

Ein verheiratheter, tüchtiger und pünktlicher
Wirthschaftshofmeister
sucht von Martini d. J. dauernd Stellung. Nur gute Zeugnisse.
Auskunft giebt die Expedition dieser Zeitung. (7647)

In meine Buch- und Kunsthandlung kann sofort oder später ein **Lehrling** eintreten gegen monatliche Vergütigung. Berechtigung zum einjährigen Militairdienst ist Bedingung. (5624
R. Barth,
Buch- und Kunst-Handlung,
Danzig, Jopengasse 19.

Ein verh. Wirthschafter
findet von sogleich resp. v. Martini Stell. in Johannisthal b. Kahlbude.

Eine junge Dame aus guter Familie, geprüfte Lehrerin, wünscht während der Ferien in einem feinen Hause auf dem Lande gegen freien Aufenthalt daselbst Nachhilfe- bezw. Privatunterricht zu ertheilen. Adressen unter 7708 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Suche f. m. Tochter, die eben erwachs. u. sich d. weiter. Ausbild. halber in Danzig aufhalt. soll, zum 1. Oct. e. Pension in anständ. Fam. Erwünscht wäre eine, in der sich e. junges Mädchen in ähnl. Alter befind., mit der m. Tocht. in d. Fam. wie gesellschaftl. gleich geh. würde. Reflect. bitte sich z. wenden an Gutsbesitzer Sand, Sandhof b. Alt-Christburg Ostpr.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.